

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

18.2.1936 (No. 41)

Besatzpreis: Frei Haus monatlich 2.—

Badische Presse

Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Einzelpreis 10 Pfa. Nummer 41

Aufstand in Paraguays Hauptstadt.

Schwere Schießereien in den Straßen - Unzufriedene Offiziere als Anführer.

Buenos Aires, 18. Febr. Am Montag abend waren über Montevideo Meldungen nach Buenos Aires gelangt, nach denen in Paraguay ein Aufstand ausgebrochen sein sollte.

Gegen Mitternacht bestätigten Meldungen aus den paraguayischen Städten Villarica und Encarnacion, die über die argentinische Grenzstadt Posadas eintrafen, daß in Asuncion ein Aufstand ausgebrochen ist.

im Chaco-Krieg sehr ausgezeichnet haben. Die Telephon- und Telegraphenleitungen rund um die Hauptstadt sollen zerstört worden sein.

Auf Grund dieser Meldungen hat das argentinische Fluggeschwader Befehl erhalten, flugaufwärts zu gehen und in der Nähe von Posadas zu ankern.

Blutige Zusammenstöße in mexikanischer Stadt.

Mexico-Stadt, 18. Febr. Zu ersten Unruhen kam es am Montag in der Stadt Mazatlan im Staate Sinaloa. Die Stadtverwaltung hatte den Schlachthof als einen lebenswichtigen Betrieb erklärt, in dem ein Streik nicht geduldet werden könne.

Abchied von Garmisch.

Heinrich Tillenburg unserem Sonderberichterstatter bei der Winterolympiade.

Es ist wie ein Wunder! Der 17. Februar, der erste Tag nach den Olympischen Winterspielen, wird ein denkwürdiger Tag für alle diejenigen sein, die im Trübel der zwei olympischen Wochen standen.

In der Kantine, wo Sachamtsleiter, Amtswalter, Bürodamen, Boten, Arbeitsdienstmänner, NSKK-Leute und Soldaten während der Spiele häufig in einigen geschloffenen Minuten warme Würstchen verschlang, sitzen ein paar Sportler und einige Stenotypistinnen.

Die Gäste reisen aus der Olympiastadt ab. Diese Abreise vollzog sich fast fluchtartig. Wohl ein Dutzend Olympiamannschaften verließen am Montag Garmisch.

Um die Heidelberger Universitätsfeier.

Ein unverständlicher Beschluß der Universität Birmingham.

S. London, 18. Febr. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der Senat der Universität Birmingham hat einstimmig beschlossen, die Einladung der Universität Heidelberg zur Feier des 550. Jahrestages ihrer Gründung nicht anzunehmen.

Sch. Wir haben schon vor einigen Tagen in einem Leitartikel die merkwürdige Diskussion, die in der „Times“ über die geplante Jubiläumsfeier der Heidelberger Universität ausgebrochen ist, getreift.

Man hätte der Verlautbarung des Bischofs allenfalls dann ein höheres Gewicht beimessen können, wenn ihr eine besondere Sachkenntnis und eine gründliche Ueberprüfung der deutschen Verhältnisse zugrunde gelegen hätte.

ten das Recht, über das angechnittene Thema etwas auszusagen, nur aus einer Ueberdenkung der deutschen Gegenwartsituation und ihrer revolutionären Neuordnung des Verhältnisses Persönlichkeit - Gemeinschaft - Volk herleiten dürfen.

Der Bischof von Durham hat die Genehmigung, daß die Universität von Birmingham seiner Boykottaufrufung zustimmt. Wir bedauern das, weil wir glauben, daß einem derartigen Beschluß nur Mißverständnisse zugrunde liegen können.

Genugtuung und rückhaltloses Lob.

Das Urteil der Weltpresse über Verlauf und Abschluß der IV. Olympischen Winterspiele

T. Paris, 18. Febr. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Mit Bedauern haben die französischen Journalisten von Garmisch-Partenkirchen Abschied genommen. Ihre ausführlichen, auf die kleinsten Einzelheiten eingehenden und sehr unterhaltend geschilderten Schilderungen haben gestern mehrere Spalten in der Presse gefüllt.

Es ist eine aufrichtige Genugtuung, feststellen zu können, daß noch niemals die französische Presse mit so viel Unparteilichkeit und Unvoreingenommenheit über eine Veranstaltung in Deutschland berichtet hat.

Die Veranstaltung und die rückhaltlose Anerkennung, mit der die französische Presse dem Verlauf der Winterspiele gefolgt ist, kommt nicht einmal in den Schlußberichten aus Garmisch-Partenkirchen zum Ausdruck.

Der „Intransigent“ schreibt: „Die Winterolympiade 1936 übertrifft durch ihren Widerhall in der Welt, durch ihre Bedeutung und durch ihren Erfolg bei weitem alle bisherigen Veranstaltungen.“

Die Begeisterung und die rückhaltlose Anerkennung, mit der die französische Presse dem Verlauf der Winterspiele gefolgt ist, kommt nicht einmal in den Schlußberichten aus Garmisch-Partenkirchen zum Ausdruck.

Im übrigen herrschen vorfrühlingsmäßige Temperaturen. Was würde wohl der Olympia-Wetterdienst melden? Aber kein Tauwetter und kein Föhn kann ihn mehr in Verlegenheit bringen.

Es ist schön, erlebnisreich und großartig gewesen. Wir haben jetzt Zeit, der Erinnerung an diese Tage zu leben. Die schönen Schneepflaster, die fleißige und geschickte Hände auf beiden Seiten der Bahnhofsstraße, geformt haben, sind unter den Strahlen der Sonne geschmolzen.

Auslandsecho über Garmisch.

Fortsetzung von Seite 1
 hat und die in einer wahrhaften Apotheose ausgeklungen sind, haben einen unfehlbaren großen Erfolg davongetragen. Zu dem Erfolg der deutschen Teilnehmer schreibt dasselbe Blatt:
 „Mit dem zweiten Platz sich zwischen die Reihen der skandinavischen Länder vorarbeitend, hat Deutschland bewiesen, welche Ergebnisse ein Volk erzielen kann, wenn seine sportliche Vorbereitung von allen Kräften der Nation und der Regierung unterstützt wird.“
 Die leitenden Persönlichkeiten der verschiedenen französischen Sportverbände sind am Montag aus Garmisch-Partenkirchen kommend wieder in Paris eingetroffen. Alle waren ausnahmslos sowohl von der Organisation der Winterolympiade als auch von dem Empfang begeistert, der ihnen in Garmisch zuteil wurde. Der Vorsitzende des französischen Olympia-Ausschusses, Armand Massard, erklärte einem Vertreter des „L'Auto“, daß die deutsche Organisation der Winterolympiade von ersten bis zum letzten Augenblick an geradzun und vorteilhaftig gewesen sei. Der Empfang, der den Franzosen zuteil geworden sei, sei im weiteren Verlauf der Spiele von den besten Beziehungen zwischen den Leitern des deutschen und des französischen Sportes begleitet gewesen. Der Generalsekretär des französischen Olympia-Ausschusses, Delarbre, erklärte, die Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen sei eine wundervolle Kundgebung dafür gewesen, was die Kraft eines Staates leisten könne, wenn sie in den Dienst des Sportes gestellt ist. Das Beispiel, das man in Garmisch gegeben habe, müsse allen Franzosen eine Lehre sein.
 Der Vorsitzende des Bobsportverbandes, Deamish, äußerte sich gleichfalls sehr lobend über die vorzügliche Organisation der Winterolympiade, die geradezu bewundernswert gewesen sei. Noch niemals seien olympische Winterolympiade so gut organisiert gewesen.
 Einige Mitglieder der französischen Eishockeymannschaft äußerten sich ebenfalls sehr anerkennend über ihre Aufnahme in Garmisch; sie hätten den Eindruck gehabt, als ob sie die Liebhaber des deutschen Publikums gewesen seien.
 Der Sonderberichterstatter des „L'Auto“ in Garmisch-Partenkirchen sagt in einem Rückblick auf die Winterolympiade, daß die deutsche Organisation über jedes Lob erhaben gewesen sei. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ erklärt, daß die 4. Olympischen Winterolympiade für Deutschland eine prächtige Propaganda dargestellt hätten; Deutschland habe der Welt seine Beherrschung in der Kunst der Organisation bewiesen.

3 Newyork, 18. Febr. Die amerikanische Presse weist in ihren Berichten über den Abschluß der Olympischen Winterolympiade auf den glänzenden organisatorischen Erfolg der Veranstaltung hin. Die „Newyork Times“ stellt u. a. fest, daß der Besuch am Abschlußtag die höchste Besuchsziffer eines Tages der Sommerolympiade in Los Angeles um 20 000 Personen überstiegen habe. Die Hearst-Presse veröffentlicht eine Unterredung mit dem Präsidenten des amerikanischen Olympia-Ausschusses, Brundage, in der dieser u. a. sagt, daß die eben beendeten Olympischen Winterolympiade alle anderen Wintersportfeste in bezug auf Organisation, Zahl und Klasse der Teilnehmer, Zahl der Zuschauer, allgemeine Begeisterung und Schärfe des Wettbewerbs übertrifften hätten. Die Deutschen verdienten Lob für die höfliche Behandlung, die sie den Amerikanern entgegengebracht hätten.
 Der Schatzmeister des Olympischen Komitees der Vereinigten Staaten, Gustav Kirby äußerte sich so begeistert über Garmisch-Partenkirchen und über das Reichssportfeld in Berlin, so daß die Zeitungen berichten, „er sprach beinahe in Verlehen“. Weiter sagte er, die Anlagen für die Olympischen Spiele im Sommer seien unbeschreiblich. Er habe in seinem Leben nichts Derartiges gesehen. In Garmisch-Partenkirchen sei das olympische Ideal in jeder Hinsicht hoch gehalten worden.

Empfangsabend bei Dr. Goebbels anlässlich der internationalen Autoschau.

22 Berlin, 18. Febr. Aus Anlaß der Internationalen Automobil-Ausstellung, die gegenwärtig in Berlin stattfindet, hatten der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Frau Goebbels für Montagabend führende Persönlichkeiten der deutschen und ausländischen Kraftfahrindustrie und des Kraftfahrspportes sowie verwandter Wirtschaftskreise, die Mitglieder des Diplomatischen Korps, leitende Männer von Staat und Partei, Vertreter der Wehrmacht und der Polizei, des deutschen Kunstlebens sowie der in- und ausländischen Fachpresse mit ihren Damen zu einem Empfangsabend im Propagandaministerium gebeten. In den festlich geschmückten Gesellschaftsräumen entwickelte sich bei den Klängen der Kapelle Barnabas von Geesj ein Bild deutscher Geselligkeit. Reichsminister Dr. Goebbels und Gattin begrüßten im Vorraum ihre Gäste.
 Um 10 Uhr abends erschien der Führer und Reichskanzler und verweilte längere Zeit im Kreise der Gäste.

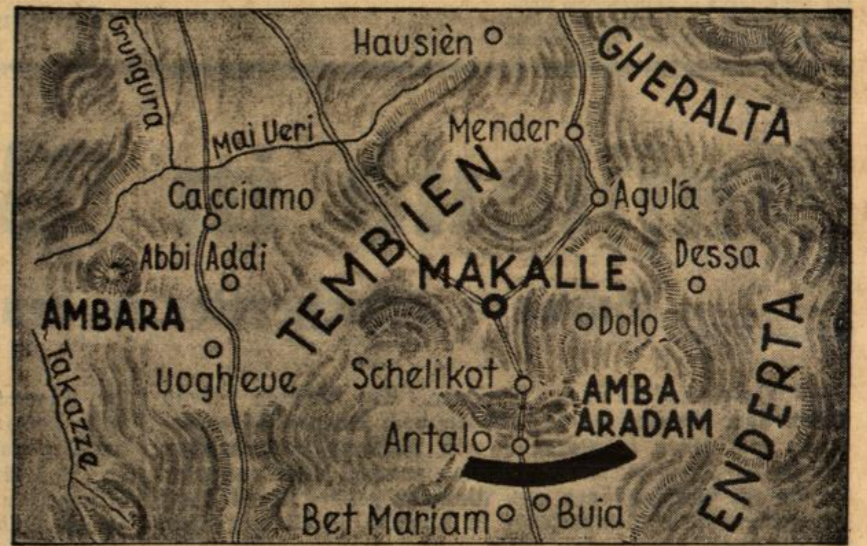
Blutige Revolte in Spanien.

Gefangene und Ausjähige werden befreit.
 Madrid, 17. Febr. Ministerpräsident Ballaberes teilte Montagabend der Presse mit, daß in ganz Spanien Ruhe herrsche. „Nur“ an einigen Orten hätten politische Ansammlungen stattgefunden, die aber von der Polizei mühelos aufgelöst werden konnten. In Valencia seien die Gefangenen aufrührerisch geworden. Mit Hilfe von Polizeikräften seien sie aber wieder zur Ordnung gebracht worden. In Alicante habe die Menge ein Lepros-Hospital gestürmt und die Ausjähigen freigelassen. Aus zuverlässiger Quelle verlautet dazu, daß ein Polizeioffizier getötet und mehrere Personen verletzt wurden. Auch bei einer Revolte im Gefängnis von Cartagena, wo die Gefangenen bei dem Bekannwerden der Wahlergebnisse ihre Strohmattagen in Brand steckten und ihre Freilassung forderten, gab es einen Toten und mehrere Verletzte. Der Aufruhr wurde auch hier unterdrückt.
 Der Ministerpräsident ist ermächtigt worden, den Kriegszustand in den Provinzen zu erklären, wo diese Maßnahme notwendig erscheint. Die Familie des Staatspräsidenten hat ihre Privatwohnung verlassen und ist in den Nationalpalast übergesiedelt, um Belästigungen aus dem Wege zu gehen. Der Ministerpräsident erklärte, daß der Volkswille unbedingt respektiert würde. Ebenso aber würde er die Ordnung im Lande mit allen Mitteln aufrecht erhalten.
 Die vorläufigen schätzungsweise Ergebnisse der spanischen Landtagswahlen lauten: Rechtsparteien 168, Zentrumsparteien insgesamt 41, Linksparteien 221. Bei dieser Aufstellung ist zu berücksichtigen, daß noch 42 Sitze fehlen.

Rund um den Amba Aradam.

Italien im Siegesjubel / Randbemerkungen zu den Kämpfen an der Nordfront.

Wohibati, 18. Februar.
 Ganz Italien befindet sich in einem Siegestaumel. Fieberhaft werden die Berichte der Korrespondenten vom nördlichen Kriegsschauplatz Abessinien verschlungen. Die Vernichtung der Armee des ehemaligen abessinischen Kriegsministers Ras Mulugeta und die Zer Sprengung einer zweiten Armee wird allenthalben als ein großer Sieg gefeiert.
 Für heute hat Mussolini große Beflaggung im ganzen Königreich angeordnet. In dessen begannen die Siegesfeiern schon gestern abend. Die zu Hause gebliebenen Schwarzhemden marschierten feurig begeistert mit Musik und dem Lied vom „kleinen Schwarzgesicht“, das sie vor dem Duce paradiere lassen, durch die Straßen.
 Regierungschef Mussolini sandte nach Eintreffen der Siegesnachricht an Marschall Badoglio folgendes Telegramm:
 „Marschall Badoglio, Matalle! Die Nachricht von dem großen Siege bei Amba Aradam hat die Seele des italienischen Volkes voll Stolz und Freude erhitzen lassen. Euer Exzellenz, welche die Schlacht geleitet haben, den Offizieren und Truppen, die mit römischer Tugend den Sieg erobert haben, sende ich mein hohes Lob und den Dank der Nation. Mussolini.“



Übersichtskarte zur Schlacht von Enderta im Norden Abessinien. (Selle-Eysler, K.)

Gestern abend erschien ein erweiterter Nachtrag Nr. 127 zum Heeresbericht Nr. 126 über die erfolgreiche Beendigung der Schlacht bei Amba Aradam, nördlich von Makalle, das eigentliche Siegeskommuniquee.
 Es lautet: „Durch den Verlauf der Schlacht von Tembien in der Zeit vom 24. bis 26. Januar wurde Ras Rassa am 31. Januar gezwungen, auf seine Pläne zu verzichten. Die Oberste Heeresleitung in Dstafrika bereitete daraufhin entschlossen einen Offensivstoß im Abschnitt von Enderta südlich von Makalle vor, wo Ras Mulugeta, der ehemalige abessinische Kriegsminister, eine gewaltige Verteidigungsstellung im Gebirgsstock des Amba Aradam ausgebaut hatte.“

Er beabsichtigte damit, die Stellung seiner auf ungefähr 80 000 Mann geschätzten Armee zu decken und sich der Verbindungen mit Makalle und dem Tembien-Gebiet zu bemächtigen.

Eine große Schlacht, die zur Vernichtung der Armee von Ras Mulugeta führte, entwickelte sich in der Zeit vom 10. bis zum 15. Februar. Am 10. Februar erreichten das erste und das dritte Armeekorps, die fast ausschließlich aus Truppen der Heimatarmee zusammengesetzt sind, das linke Ufer des Gabat-Flusses, wobei sie alle Bewegungen planmäßig und ohne vom Feind bemerkt zu werden, durchführen konnten. Am 11. Februar verließ das dritte Armeekorps in den erreichten Stellungen, um die rechte Flanke unserer Frontlinie zu decken, und um den Feind über unsere Absichten zu täuschen. Auf der linken Seite vervollständigte an diesem Tag das zweite Armeekorps seinen Vorstoß, wobei es bis auf die Hüben südlich des Gabat-Flusses vordrang und dort eine feste Abwehrstellung einrichtete.

Schließlich verbreitete das italienische Propagandaministerium noch folgende amtliche Mitteilung Nr. 128:
 „Die Reste des Heeres von Ras Mulugeta ziehen sich in Richtung auf Fenarora und den Amba Alagi zurück. Es werden dauernd von unseren zum Massenangriff eingesetzten Flugzeugen mit Bomben belegt. Der Feind erleidet schwere Verluste, ohne auch nur den Versuch zu machen, sich in kleinere Gruppen aufzulösen.“

Bei dem kaum begonnenen Abzug des Amba Aradam sind gewaltige Mengen an Gewehren, Seitengewehren, leichten und schweren Maschinengewehren, Munition, Material aller Art, Zelten, Zugtieren, Lebensmitteln sowie sechs Geschütze gefunden worden, die von dem fliehenden Feind aufgegeben worden sind.“

Nach fünfjährigem erbitterten Ringen konnte das italienische Heer rund 20 Kilometer nach Süden vordringen. Diesem Erfolg wird von der römischen Presse größte militärische, politische und moralische Bedeutung zugemessen. Nach

der Niederlage des Ras Desta an der Südfront sei jetzt eine zweite Armee des Negus im Norden, und zwar die am besten ausgerüstete kriegerische von allen, zerschlagen worden. Eine andere starke Stellung des Feindes sei erobert und werde jetzt in italienischen Händen zum Ausgangspunkt weiterer Offensiven. Die Schlacht sei hart und grausam gewesen, aber sie sei von einem Siege der italienischen

Truppen gegen ein „grandioses Heer“ das von einigen europäischen Nationen ausgerüstet und geführt worden sei, gebrüt worden. Mit besonderem Stolz erfüllt es die Zeitungen, daß es diesmal nationale Truppen waren, die den Feind überwand. Als unmittelbare Folge des Vormarsches erwartet die Presse einen Rückzug der Truppen des Ras Sejum und Ras Rassa aus Tembien, weil beide sonst bedrängten müßten, die italienischen Truppen in den Rücken zu bekommen.

Ein endgültiges Urteil über den militärischen und politischen Wert der Schlacht, wird man erst fällen können, wenn die Berichte neutraler militärischer Sachverständiger aus dem Kampfgebiet vorliegen. Aber einiges läßt sich doch bereits feststellen: Während aber General Graziani an der Somalifront die Vernichtung der Truppen des Ras Desta benutzen konnte, um mehrere hundert Kilometer weit in das feindliche Gebiet hinein vorzustoßen und tatsächlich eine ganze Provinz in seine Gewalt zu bringen, ist der Raumgewinn, der nach fünfjährigem heftigen Gesecht erzielt wurde, doch recht bescheiden. Diese Feststellung darf natürlich nicht dazu führen, die Leistungen der italienischen Truppen gering einzuschätzen. Die Hauptlast des Kampfes lag auf den Schultern der Angehörigen des 1. und 3. Armeekorps. Insgesamt waren 70 000 Mann angelegt, die um das 3000 Meter hohe Massiv des Amba Aradam herumgriffen. Das Gebirge selbst ist nicht allzu lang und auch nicht allzu tief. Nach den vorliegenden Berichten soll es nur 10 Kilometer lang und drei Kilometer breit sein. Aber es steigt bis auf 2000 Meter an. Den Abessinierern bot es ausgezeichnete Unterflurmöglichkeiten. Von diesem Gebirgsstock aus konnten sie die Italiener dauernd recht unangenehm belästigen. Sie konnten aber auch eine Reihe von Straßen beherrschen. Außerdem bildete der Besitz den Schlüssel zur Provinz Tembien, sowie den südlich von Antalo liegenden Gebieten.

Die um den Amba Aradam herumgreifenden Divisionen haben sich in Antalo wieder getroffen. Es scheint aber, als ob ein Teil der Truppen des Ras Mulugeta nach dem Süden durchgebrochen, mindestens rechtzeitig die Gefahrenzone verlassen hat. Die Abessinier haben mit großer Erbitterung gekämpft. Wenn die Italiener davon sprechen, daß das Schlachtfeld von Enderta mit Leichen bedeckt ist, dann dürfte das stimmen. Sie selbst haben ebenfalls nicht unerhebliche Opfer bringen müssen.

Die Gutachten im Seefeld-Prozess.

A Schwerin, 18. Febr. Bevor am Montag im Seefeld-Prozess die Sachverständigen ihre Gutachten erstatteten, wurden noch einige Zeugen vernommen, die auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts geladen sind. Der eine Zeuge, der aus Brandenburg-Havel stammt, hat sich bei der Kriminalpolizei gemeldet, als in der Zeitung über die Erörterung des Mordfalles an dem elfjährigen Knaben Erwin Wischniewski aus Brandenburg-Havel berichtet wurde. Er hat den Angeklagten Seefeld am 8. Oktober 1934, dem Tage des Verschwindens des Schülers Wischniewski, in der Nähe der Stelle gesehen, an der später der Junge tot aufgefunden wurde. Eine kurze Zeit später habe Seefeld noch in der Werkstatt des Zeugen vorgeprochen und um Arbeit gebeten. Auf Grund seiner geschäftlichen Notizen kann der Zeuge genau beweisen, daß es sich tatsächlich um den 8. Oktober 1934 handelte. Er erkennt Seefeld übrigens mit Sicherheit wieder, weil dieser schon einige Male vorher bei ihm vorgeprochen hatte.
 Der Angeklagte Seefeld, der immer bestritten hatte, am Tage des Verschwindens des kleinen Wischniewski überhaupt in Brandenburg gewesen zu sein, erklärt auch heute, daß seine Person nicht in Frage komme.
 Ebenso auf Grund von Zeitungsnotizen hat sich noch ein Schüler gemeldet, der vor einigen Jahren von Seefeld angesprochen worden war. Er schilderte, daß der Angeklagte ihm damals unter dem Versprechen, er wolle ihm ein Fahrrad und eine Uhr schenken, in die Wohnung bei Lübeck eingeladen habe, in der später die Leiche des Schülers Korn aus Lübeck aufgefunden wurde.
 Anschließend nahmen

daß der Tod des Jungen durch Einwirkung von Gift erfolgt sei, hätten nicht festgelegt werden können. Auf Grund der mikroskopischen Untersuchungen seien dagegen blutunterlaufene Druckstellen am Hals der Leiche ermittelt worden, die es wahrscheinlich erscheinen lassen, daß der Anabe erwürgt worden sei.

Kriminalrat Lohbe's-Berlin berichtet über die Erfahrungen, die er mit Seefeld während der Voruntersuchung gemacht habe. Charakteristisch sei es für den Angeklagten, daß er ebenso wie im Laufe der Hauptverhandlung auch während der Voruntersuchung sich bemühte, stets Ausflüchte zu machen. Erst nach und nach habe er die ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen zugegeben, wahrscheinlich deshalb, weil er dieses als das kleinere „Uebel“ angesehen habe und dadurch den Verdacht davon ablenken wollte, daß er auch der Mörder der zwölf Kinder sei. Grundsätzlich sei das Erinnerungssvermögen des Angeklagten, das bezeichnenderweise aber immer dann versagt habe, wenn die Situation für ihn kritisch geworden sei. Kriminalrat Lohbe's führte eine Reihe von Fällen an, in denen früher junge Menschen tot aufgefunden wurden, ohne daß man die genauen Begleitumstände feststellen konnte.

Auf Verlangen erklärte der Sachverständige, daß seit der Zeit, wo Seefeld jetzt in Haft sitzt, feinerer Fälle dieser Art mehr vorgekommen seien.

In der Nachmittags Sitzung erstattete Medizinalrat Dr. Frei in Schwerin sein Gutachten. Die Verhandlung zog sich bis in die späten Abendstunden hin.

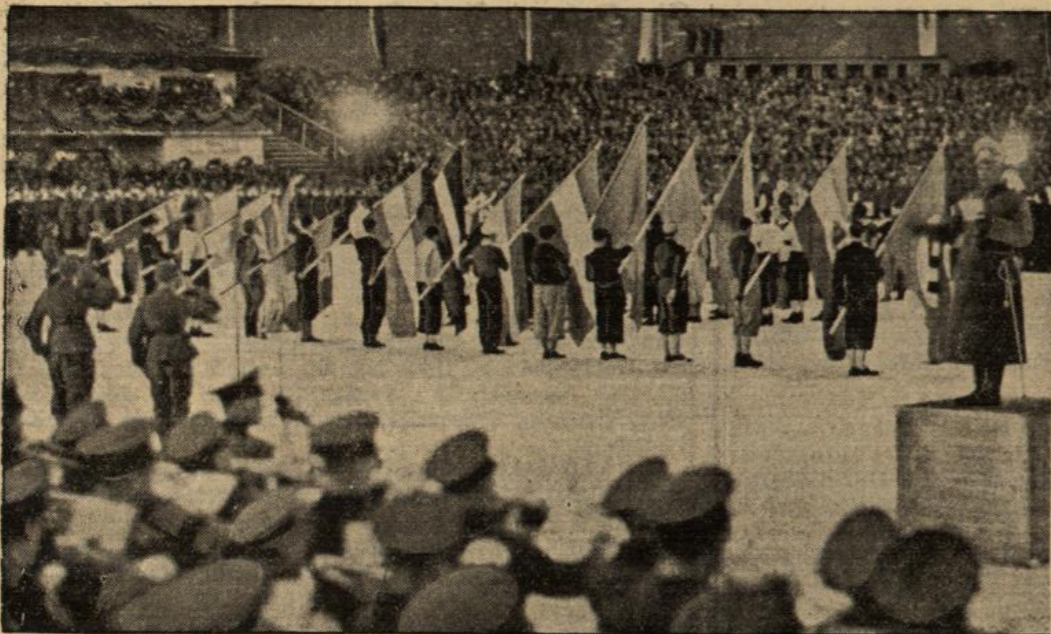
Sinrichtung in Ulm.

Stuttgart, 18. Febr. Heute früh ist in Ulm an der Donau der am 5. Februar 1903 geborene Karl Müller hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Ulm am 15. November 1935 zum Tode verurteilt worden war. Müller hat am 15. August 1931 den Tagelöhner Fritz Ganter in Laupheim auf grausame Weise ermordet, um alsdann dessen Witwe zu heiraten.

Der Abschluß der Olympischen Winterspiele im Bild.



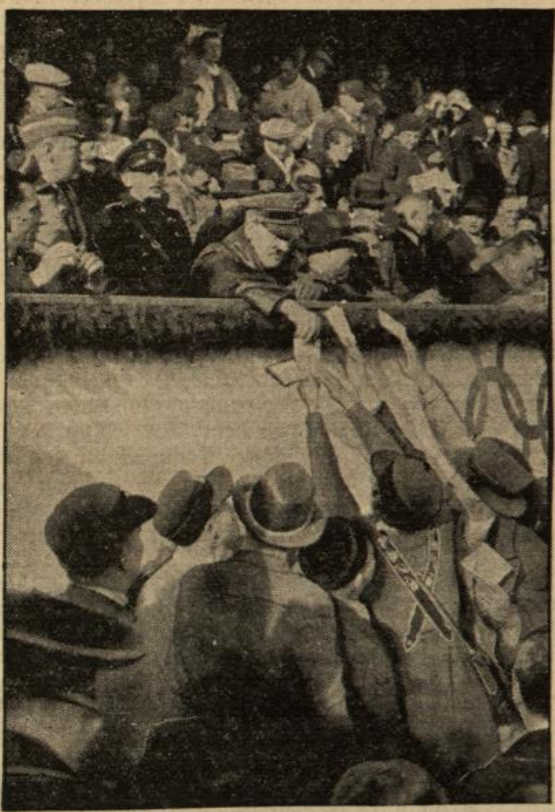
Nebeneinander: Siegerehrung der Kunstlauf-Paare: Herber-Baier in der Mitte; links: Geschwister Pausin (Oesterreich); rechts: Rotter-Szollas (Ungarn). (Photo: Ang. v. Braun.)



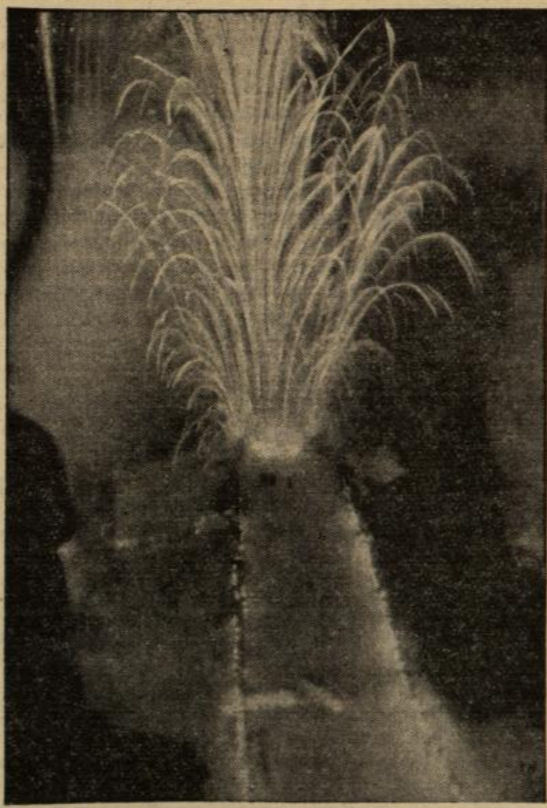
Eine Uebersicht von der Schlußfeier im Stadion, zu der noch einmal die Fahnen der Nationen aufmarschiert waren. (Schirner.)



Der Führer am Abschlußtage in Garmisch. Adolf Hitler mit Reichsminister Dr. Frick, Ministerpräsident Göring, Reichsminister Dr. Goebbels und dem Präsidenten der Winterspiele, Ritter von Halt (von links nach rechts) auf dem Balkon des Olympiahauses im Skistadion, wo die Schlußfeier stattfand. (Bildtelegramm, Weltbild, K.)



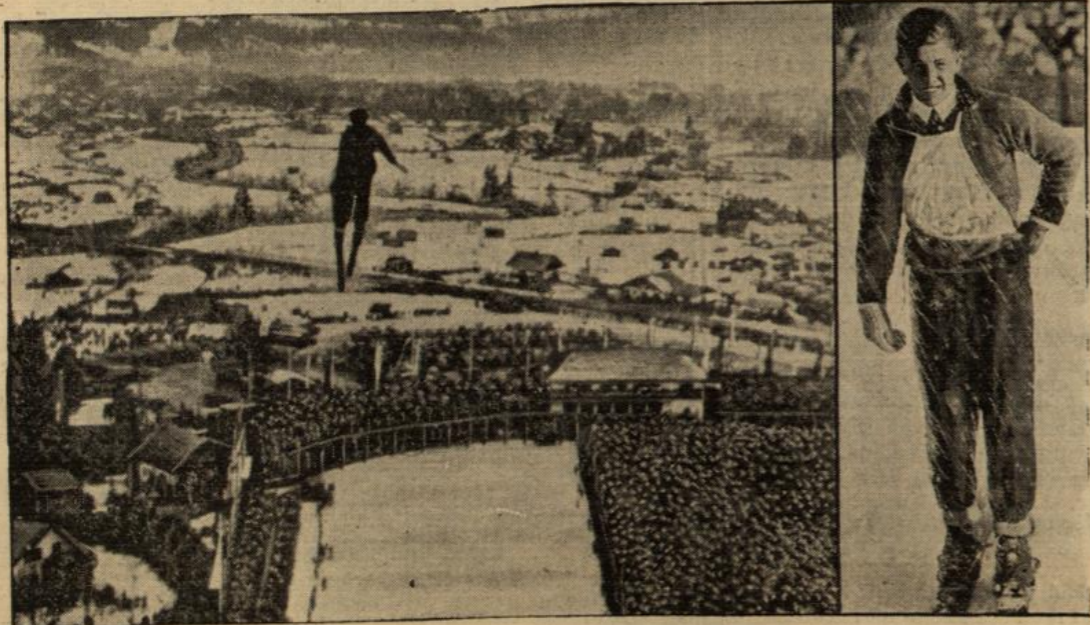
Der Führer verteilt Autogramme. Bei der Anwesenheit des Führers im Skistadion wurde die Ehrentribüne von zahllosen Autogramm-Jägern belagert. Links: Reichsminister Dr. Goebbels.



Das Olympische Feuerwerk, mit dem auf der großen Olympia-Sprungschanze der denkwürdige Tag ausklang. (Weltbild, K.)



Sonja Henie, die unerreichte Norwegerin, bei ihrer Meisterkür. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, K.) (Scherl Bilderdienst, K.)



Bildtelegramm vom Spezial-Sprunglauf. Rechts: Der Norweger Birger Ruud, der in diesem hart umkämpften Wettbewerb mit knappem Vorsprung siegte. (Scherl Bilderdienst, K.)



Olympiakämpfer als Gäste von „Krait durch Freude“ in der neuen Kaffee-Halle in Garmisch-Partenkirchen. Fröhliche Stimmung am Tische der Engländer. (Schirner, K.)

Der Ausklang der Winter-Olympiade

Der Dank des Führers an die deutschen Olympia-Sieger.

Berlin, 17. Febr. Der Führer überreichte den deutschen Olympia-Siegern Magie Herber, Ernst Baier, Christl Franz, Käthe Grafegger, Franz Pfnür und Gustav Vantschner zum Zeichen seines Dankes sein Bild in silbernen Rahmen mit eigenhändiger Widmung.

Graf Baillet-Latour dankt.

Am Montagvormittag unternahm Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees einen Rundgang durch die gesamten Räume des Organisationskomitees und sprach den etwa 150 Mitarbeitern und Angestellten persönlich seinen Dank aus, indem er jedem einzelnen die Hand gab und Worte der Anerkennung an ihn richtete.

Die Bedeutung der olympischen Idee.

Eine Ansprache des Reichsportführers.

Zum Abschluß der Olympischen Winterspiele vereinten sich am Sonntagabend sämtliche Teilnehmer in der festlich geschmückten Kongreßhalle in Garmisch-Partenkirchen zu einem kameradschaftlichen Beisammensein.

Inmitten dieses Ausklanges hielt der Reichsportführer von Tschammer-Dien eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Sie, meine olympischen Siegerinnen und Sieger, sind nicht durch irgend einen Zufall oder durch irgend eine willkürliche Auswahl aus aller Welt zusammengekommen. Sie haben das Recht der Teilnahme an dieser Tafelrunde nicht Vorzügen der Geburt, der Klasse und des Standes zu verdanken, auch nicht der Zugehörigkeit zu irgend einer bevorzugten Nation, sondern einzig und allein Ihrer eigenen Liebe zum Sport, Ihrem wunderbaren Talent und Ihrem hingebungsvollen Einsatz beim Training und bei den Olympischen Spielen selbst. Sie sind infolge dessen wirklich alleamt Kameraden einer Idee. Allein, es wäre doch nicht möglich, diesen Kreis erlebter junger Menschen zu sammeln, wenn nicht die olympische Idee, die den internationalen Sport ein letztes Ziel und eine letzte Weihe gegeben hat, von edlen und klugen Männern zu neuem Leben erweckt worden wäre. Ihnen allen und an ihrer Spitze dem sehr verehrten Präsidenten des I.O.K. Grafen Baillet-Latour, zu danken, halte ich auch in dieser Stunde für eine selbstverständliche Pflicht, die nicht zuletzt auch tief aus dem Herzen aller Aktiven kommt.

Wir haben auf den olympischen Festplätzen heftige Gehefte ausgetragen. Die Begleitmusik dieser Schlachten aber war nicht Donner der Geschütze, sondern der brausende Beifall einer enthusiastischen Menge. Wir sind Zeugen von erbitterten Kämpfen gewesen. Ihr Erfolg waren nicht Tränen von Witwen und Waisen, was vielmehr — ich bin glücklich, es festzustellen — die gemeinsame Freude aller. Wir haben also erlebt, daß eine große Idee der Menschheit praktisch verwirklicht werden kann, wenn es nur Menschen gibt, die an ihrer Verwirklichung arbeiten. Wir haben alle miteinander bewiesen, daß es nur des guten Willens bedarf, um in der Achtung vor der Ehre des Einzelnen die Ehre aller Völker zu sichern.

Sie, meine olympischen Siegerinnen und Sieger, sind gekrönt mit der höchsten Würde, die die völkerumfassende olympische Organisation zu vergeben hat. Damit sind Sie nun Fahnenträger der olympischen Idee geworden. Tragen Sie die olympische Idee in die Zukunft und damit in eine Zeit, die glücklicher als die heutige sein möge und die ehrenvolle und friedliche Beziehungen unter den Menschen wie unter den Völkern als ganz selbstverständlich ansehen wird.“

Im Anschluß an den Reichsportführer ergriff der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, das Wort zu einer Ansprache, wobei er u. a. sagte:

„Meine Damen und Herren! Der Zweck der Olympischen Spiele ist erstens, in der Jugend den Wunsch zu fördern, eine Form zu erreichen, die ihr erlaubt, eines Tages die Sieger der vorübergehenden Spiele zu schlagen, zweitens, in den verschiedenen Ländern gewisse Sportzweige zu fördern, die bisher vernachlässigt oder nur wenig betrieben wurden, drittens, zu erreichen, daß die Körperkultur Allgemeinut wird, ohne die es unmöglich ist, ein Sportmann zu werden.

Die vollbrachten Leistungen bilden den Maßstab für das Niveau, das eine Nation bezüglich der Verbesserung erreicht hat. Der Wintersport verdankt sicherlich zum großen Teil seine Popularität der Einrichtung dieser alle vier Jahre stattfindenden Wettbewerbe. Wir sind stolz darauf und unsere Anerkennung für die Länder, die ihre Schauplätze sind, ist

umso verdienter, als das Risiko immer sehr groß ist wegen ihrer Abhängigkeit von den klimatischen Bedingungen.

Ich will Ihre Aufmerksamkeit nicht länger in Anspruch nehmen. Aber es ist mit einer besonderen Freude, Herrn Karl Ritter von Holt und Herrn Döblemann, der ihm so hilfsreich zur Seite gestanden hat, zu danken. Und Ihnen, mein lieber Herr von Tschammer und Osten, Ihnen möchte ich gern sagen, daß ich den olympischen Geist, von dem Sie jederzeit Proben abgelegt haben, in bestem Andenken behalten werde, und wie sehr wir die Sorgfalt bewundern, die Sie auf das Training ihrer Sportler verwandt haben. Das Komitee der IV. Olympischen Winterspiele hat bei allen seinen Mitarbeitern Kluge und fortwährende Hilfe gefunden, ohne die die Organisation, die wir so sehr bewundert haben, unmöglich gewesen wäre.

Freuen wir uns alle gemeinsam mit den Siegern, aber laßt uns nicht vergessen, die Besiegten und die Zuschauer zu dem Sportgeist zu beglückwünschen, von dem sie Zeugnis abgelegt haben.

Wenn wir daran denken, daß wir uns morgen alle trennen werden, erhebe ich schweren Herzens mein Glas auf das Wohl der Sportler.“

Europameisterschaft für Deutschland.

Unsere Fechterinnen siegen in San Remo.

In San Remo wurde am Wochenende die Europameisterschaft der Frauen im Mannschafts-Florett-Fechten ausgetragen. Beteiligt waren an diesem Länder-Turnier vier Nationen und zwar Ungarn, Italien, Österreich und Deutschland. Unsere Fechterinnen Frau Delfers (Offenbach), Frl. Jüngst (Offenbach), Frl. Haß (Offenbach) und Frl. Döslöb (Leipzig) schlugen sich ganz hervorragend und gewannen den Europameister-Titel für Deutschland. Die ausgezeichnete Olympia-Vorbereitungs-Arbeit trug hier ihre ersten schönen Früchte.

Nach Abschluß der Vorgefechte lag die Entscheidung zwischen den Deutschen und Ungarinnen, die je zwei Siege zu verzeichnen hatten. Der Endkampf endete zwar 8:8 Unentschieden, doch waren unsere Fechterinnen mit 25 ausgeteilten und 19 erhaltenen Treffern erfolgreicher. Sie erhielten daher Bestimmungsgemäß den Sieg zugesprochen. In den Einzelgefechten erlängten Frau Delfers und Frl. Haß je drei Siege, Frl. Jüngst und Frl. Döslöb je einen. Für die Ungarinnen, die den Titel nicht verteidigen konnten, waren Margta Gies drei, Alona Gies und Frl. Varga je zweimal, Frl. Bogatz je einmal siegreich. Der Schlusstand des Länderturniers lautete:

- 1. Deutschland 6 Punkte
- 2. Ungarn 4 Punkte
- 3. Österreich 2 Punkte
- 4. Italien 0 Punkte

Bei den von den Männern bestrittenen Nahmengenfechten gab es ebenfalls noch einen deutschen Sieg. Im Degenkampf schlug Döhl. Verdon den berühmten Italiener Agostini mit 10:6, dagegen wurde U. Mierich von Ragno-Italien mit 10:2 geschlagen. Auch der Wiesbadener Nam mußte das bessere Können des Italieners Viccardi mit 10:3 anerkennen. Auf Florett besiegte Volert-Dösterreich mit 10:8 di Rosa, und bei den Säbelgefechten war der Sieg des Italieners Maraj über Ungarns Europameister Gerevich mit 10:5 am bemerkenswertesten.

Die Olympia-Kartenstelle für die 11. Olympischen Spiele in Berlin ist vorübergehend geschlossen worden und wird am 1. April wieder eröffnet. In der Zwischenzeit werden die zahlreichen bisherigen Bestellungen erledigt. Die Kartenstelle bittet, während der Zeit der Schließung keinerlei Anfragen und Ueberweisungen mehr zu stellen bzw. vorzunehmen.

Die Deutsche Eishockey-Meisterschaft 1936 wird in einem dreitägigen Turnier in Nürnberg vergeben. Teilnahmeberechtigt sind die Meister sämtlicher Gaue, die starken Gaue Bayern und Brandenburg dürfen zwei Mannschaften stellen. Bayern schickt Rieker See und Kräusen, Brandenburg den Berliner Schlittschuhklub und den Sieger eines Ausschreibungs-spiels zwischen „Brandenburg“ und den Zehlendorfer „Welpen“.

am Start zu der 4,5 Km. langen, insgesamt 650 Meter abfallenden Strecke, die stark vereist war und aus diesem Grunde auch an Vertreter von größerer Klasse große Anforderungen gestellt hätte. Die Bewerber waren in vier Klassen eingeteilt, die beste Zeit aller Klassen fuhr der Münchener H. A. Hirtz mit 5:39 Minuten heraus. Der Italiener Tonella, der im 6:37 Sieger der ersten Altersklasse wurde, hätte sich mit dieser Zeit auch bei seinen jüngeren Kollegen gut platziert. Größte Bewunderung ruft die Leistung der Norwegerin Frau Desbye hervor, die 6:46,2 lief und damit wesentlich schneller war als ein großer Teil ihrer in der allgemeinen Klasse gestarteten männlichen Kollegen. Baron Le Fort nahm nach dem Wettbewerb die Preisverteilung vor und überreichte jedem Teilnehmer ein Erinnerungszeichen.

Die Ergebnisse:

- Allgemeine Klasse: 1. H. A. Hirtz (Deutschland) 5:39, 2. Fütter (Schweiz) 6:15,7, 3. Pflüger (Österreich) 6:24,4, 4. Dr. Farkner (Deutschland) 6:31,4, 5. Pehl (Österreich) 6:39,4, 6. Dr. Zachäus (Deutschland) 6:51,4, 7. Kiefer (Deutschland) 7:15, 8. H. Geshm (Deutschland) 7:20, 9. Gesh (Tschechoslowakei) 7:24,4, 10. Dr. Krauß (Deutschland) 9:28, 11. Borogelen (USA) 11:29, 12. Dickson (Australien) 11:54, 13. Dlugoszewski (Polen) 14:14.
- Altersklasse 1: 1. Tonella (Italien) 6:37, Altersklasse 2: 1. Märker (Deutschland) 10:12, Frauen: 1. Frau Desbye (Norwegen) 6:46,2.

Deutschland nicht in Innsbruck.

Keine Teilnahme an den FIS-Kennen für Abfahrt und Slalom.

Trotz der wiederholten Bemühungen deutscher politischer und sportlicher Stellen, den österreichischen Sportführer Fritsch Starbemberg zur Aufhebung seines im August vorigen Jahres veröffentlichten Startverbots österreichischer Sportleute in Deutschland zu veranlassen, hat dieser jetzt dem Reichsportführer mitteilen lassen, daß zwar nach den Olympischen Spielen in Zukunft Starts österreichischer Sportleute in Deutschland genehmigt werden, unbeschadet dessen aber das grundsätzliche allgemeine Startverbot bis auf weiteres aufrecht erhalten bleiben müsse.

Der Reichsportführer hat sich aus diesem Grunde zu seinem großen Bedauern gezwungen gesehen, die deutschen Meldungen für die FIS-Kennen in Innsbruck zurückzuziehen.

Die Presse auf Skiern.

Journalisten-Abfahrtsrennen am Niffelriß.

Rund 50 Journalisten aus aller Welt versammelten sich am Montag, dem ersten Ruhetag für Schreibmaschine, Telefon und Kabel, nach langer mühevoller Arbeit an der Niffelriß-Abfahrt, um zu beweisen, daß sie den Skisport auch praktisch beherrschen. Aus zehn Nationen erschienen Vertreter

Kanada gegen Kanada in München.

Eishockey: Vor 10 000 Besuchern siegt Kanada-Ost 6:5.

Die Serie der nacholympischen Wintersportveranstaltungen begann am Montagabend im Münchener Prinzregenten-Eisstadion vor 10 000 Zuschauern mit einem Eishockey-Treffen „Kanada-Ost“ gegen „Kanada-West“. In der Ost-Mannschaft fanden Spieler aus Montreal und Toronto, in der West-Mannschaft die Spieler aus Port Arthur. Es gab ein sehr schönes Spiel, das die Massen restlos begeisterte, zumal es auch nicht an Toren fehlte. Die „Ost-Mannschaft“ blieb 6:5 (1:1, 4:1, 1:3) siegreich. Im ersten Drittel eröffnete Sinclair mit einem Treffer für West den Torreigen, aber Farquharson konnte noch vor dem Wechsel den Ausgleich herstellen. Durch Thomson kam West auch im zweiten Abschnitt zur Führung, aber nach dem abermaligen Ausgleichstreffer, den Queen erzielte, brachten Farquharson, Neville und Queen-Ost mit 5:2 in Führung. In Beginn des dritten Abschnitts erhöhte zunächst Farmer-Horn auf 6:2, dann aber konnten Deacon, Sinclair und Freeday das Ergebnis noch bis 6:5 verbessern.

In den Pausen fanden die Darbietungen der Kunstläufer, der Japanerin Ginko Inada, ihrer Landsleute Watanabe und Katayama, des englischen Ehepaares Cliff, der Olympia-zweiten Cecilia Colledge und ihres jungen Landsmannes Tomlins, immer wieder stärksten Beifall des begeisterten Publikums.

Ein Duzend Bad. Turnvereine 90 Jahre alt.

Der Turnverein 1934 Pforzheim, die Freiburger Turnerschaft von 1844 und die Kehler Turnerschaft von 1845 werden heute als die ältesten badischen Turnvereine angeprochen unter den etwa 620 Turnvereinen des Gaues Baden. In die politische bewegte Zeit der 1840er und 48er Jahre des vorigen Jahrhunderts fällt dann die Gründung einer großen Zahl weiterer Turnvereine in ganz Südb., besonders aber in Südbad. Daran hat Baden sehr starken Anteil, denn es ist ein ganzes Duzend, dessen Entstehen in diesen Entwicklungsabschnitt fällt und in das Jahr 1846.

So können im Jahre 1936 auf ein 90jähriges Bestehen zurückblicken, der T.V. Mannheim von 1846, Heidelberger T.V. 1846, Karlsruhe T.V. 1846, T.V. Mosbach, T.V. 1846 Eberbach, T.V. 1846 Bruchsal, T.V. Bretten, Raßbatter T.V. 1846, Lode, 1846 Offenburg, T.V. Lahr, Tschf. Durlach und der T.V. Schopfheim.

Zur 75-Jahrfeier rüsten sich: T.V. Mühlburg, T.S.V. Sinsheim (Elsenz), T.V. Albern und T.V. Oberkirch.

Um nun die Reihe der Vereinsjubiläen zu ergänzen, seien der Vollständigkeit halber auch die „goldenen“ und „silbernen“ Vereinsjubilare Badens angeführt. Sieben Vereine sind es, die 1886 ins Leben gerufen wurden und 60 Jahre bestehen, nämlich T.V. Handshühheim, T.V. Hohenheim, T.V. Ottenau, T.V. Erzingen, T.V. Mörzingen, T.V. Grenzach und T.V. Tienagen, wozu sich noch acht weitere Turnvereine gesellen, und zwar T.V. Frankonia Höttingen, T.S.V. Oberweier, T.V. Reichental, T.V. Langenbrunn, T.V. Rammerzweier, T.V. Hängelberg, T.V. Ludwigsbach a. See und T.V. Worblingen, die seit 1911, nunmehr 25 Jahre im Dienste der Leibeserziehung für Volk und Vaterland stehen.

Neuer Ortsgruppenführer des DRS.

Nachdem der seitherige Führer der Ortsgruppe Karlsruhe des DRS., A. Weizer, von seinem Posten als Führer der Ortsgruppe entbunden wurde, wird der seitherige Stellvertreter des Ortsgruppenführers, Otto Landhäuser, Karlsruhe, Akademiestr. 67, mit der Führung der Ortsgruppe betraut. Gleichzeitig wird der als Stellvertreter auserkorene W. Helwig, Karlsruhe, Mainstr. 20, der derzeitige Mitarbeiter des DRS., Kreis Karlsruhe-Stadt, mitbestätigt.

Geänderte Fußballtermine.

Mit Rücksicht auf große Faschingsveranstaltungen gab es in der Gauliga Baden wieder einige Veränderungen im Spielplan. Von den am 23. Februar vorgesehenen Spielen kommt nur das Treffen zwischen dem VfB. Mühlburg und dem FC. Pforzheim zum Austrag. Neckarau — Bröhlingen spielen am 26. April, Freiburg — VfR. Mannheim am 8. März. Weiter wurden die Spiele Bröhlingen — Waldhof vom 22. März auf den 1. März und Waldhof — Freiburg vom 5. April auf den 22. März verlegt.

Im Gau Württemberg wurden sämtliche für den 23. Februar angelegten Meisterschaftsspiele der Gauliga abgesetzt. Die restlichen Spiele werden nach einem neuen, noch nicht bekannten Spielplan ausgetragen.

Die Ergebnisse der Kreisklassen.

Kreis Klasse I. Kreis Karlsruhe.

- Gruppe 1. FC. Südstern Karlsruhe — FC. Neureut 2:3, FC. Rüppurr — VfB. Knieblingen 1:1. Postsporverein Karlsruhe — Germania Eggenstein 5:0. Volkspor Karlsruhe — FC. Ettlingen 1:5. FC. 1928 Karlsruhe — FC. Buda 3:2.
- Gruppe 2. Sp. Vgg. Durlach-Aue — FC. Nordstern Nintheim 1:0. FC. Unterrombach — FC. Kleinheidenbach 2:1. Viktoria Höttingen — FC. Wöfzingen 4:1.
- Gruppe 3. FC. Blankenloch — FC. 09 Philippsburg 7:1. Sp. Vgg. Neudorf — FC. Niedolsheim 1:1. Germania Friedrichstal — FC. Wiefental 5:0. Olympia Kirrlach — FC. Hochstetten 1:2. FC. Linfenheim — Sp. Vgg. Oberhausen 3:1.
- Gruppe 4. FC. Heidesheim — FC. Unterörsch. 4:3. VfB. Bruchsal — FC. Destrungen 1:1. FC. Sulzfeld — Ddenheim 3:2.

Kreis Klasse II.

- Gruppe 2 ansagesallen.
- Gruppe 3. FC. Oberörschheim — FC. Oberrombach 3:1. FC. Mensingen — FC. Heidesheim 4:1. FC. Langenbrunn — FC. Stettfeld 3:1. FC. Destrungen 11 — FC. Bauerbach ansagesallen.
- Gruppe 4. FC. Reichenbach — Phoenix Grünwettersbach 1:2.

Kreis Murr, Kreis Klasse I.

- Gruppe 1. FC. Mailsch — FC. Muggensturm 2:1. VfB. Gaggenau — Frankonia Raßbatt 0:1. FC. Detigheim — FC. Ottenau 5:4. FC. Bilschweier — FC. Neuburgweiler 1:3. Sportverein Mörch — Germania Vietigheim 2:0 (sobrohen).
- Gruppe 2. FC. Fautenbach — FC. Reichental 2:1. FC. Baden-Dos — Sp. Vgg. Baden-Baden 3:3. VfB. Bühl — FC. Haueneberstein 2:0.

Kreis Enz, Kreis Klasse I.

- Gruppe 1. Ballspielklub Pforzheim — FC. Durrn 3:0. FC. Höttingen — FC. Kiehlbrunn 3:0. Biflingen — Dillweihenfeld 3:1. Hudenfeld — Biflingen 2:1. Biflingen — Dietlingen 1:3. Sp. Vgg. Würm — FC. Erzingen 2:0.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Der Einsame.

Geschichte aus der alten Zeit.

Von Josef Kamp.

Der beste Mann im Dorfe ist Cord Krüger. Jeder sagt es, sogar der Schulzenbauer, und was der sagt, das stimmt. In der äußersten Ecke des großen Obstgartens, der zum Krügerischen Hofe gehört, liegt, von drei Birnbäumen überdacht, das Wohnweien Cord Krügers. Darin baut er ganz mutterseelenallein. Nur ein struppiger Kötter teilt mit ihm die Kammern. Cord Krüger hat ihn vor einigen Jahren halbverhungert von der Straße zu sich genommen und aus Gnade und Barmherzigkeit wieder durchgefüttert. Seitdem hält das Tier treu zu seinem Samariter.

Cord Krüger hat ein goldenes Herz. In jeder, auch der kleinsten Angelegenheit, weiß er Rat. Keiner, der bei Cord Krüger anknüpft, tut eine Fehlbilte. Und wieviel Gutes mag schon von ihm ausgegangen sein, wo keine Menschenseele darum weiß.

Aber lachen — Cord Krüger lacht nie. Immer trägt sein Gesicht den gleichen berben Zug. Nein, Cord Krüger lacht nie.

Früher war das nicht so. Früher haben die Dörfler den Cord Krüger wohl mal, wenn auch nicht oft, lachen sehen. Aber heute lacht Cord Krüger nicht mehr. Schon seit Jahren nicht mehr.

Die Geschichte Cord Krügers liegt schon weit zurück. Dem Krügerischen Hofe gegenüber liegt das Deipingsche Gut.

Die Besitzer dieser beiden Höfe sind durch Generationen nachbarlich treu verbunden.

Cord Krüger hat einen jüngeren Bruder, Johannes Krüger, den jetzigen Besitzer des Hofes. Als die beiden noch Schuljungen waren, fanden sie Spielgefährten auf dem Deipingschen Hofe: Wilhelm und Lise Deiping saßen mit den Brüdern Krüger zusammen auf der Schulbank. Während Wilhelm Deiping und Johannes Krüger die tollsten Wüstenstreiche auszuüben suchten, war Cord Krüger anderer Art. Für das laute Treiben der Kameraden zeigte er wenig Empfänglichkeit. Am liebsten war er für sich allein. Er hatte seine eigenen Liebhabereien. Er und Lise Deiping sammelten auch Marken und Staniol und Silberpapier für die Missionen, und Lise Deiping stand mit ihrem gernegroßen Verstand ganz auf seiner Seite. Cord's Bruder und Wilhelm Deiping waren anders. Sie lachten darüber. Sie hielten es tief unter ihrer Würde, mit Porzellanherben zu spielen oder mit den Mädchen und ihren Puppen Kindtaufenfeste zu veranstalten. Sie hatten den Federstrumpf und den Robinson gelesen, spielten Räuber und Gendarm und hatten alle Tage mit irgendeiner Bande große Reiserien.

So gingen die Kinderjahre hin. Nach seiner Schulzeit blieb Cord Krüger zunächst auf dem väterlichen Hofe und kam dann als Volontär auf ein fernes Gut, um dort seine Kenntnisse zu erweitern. Als Kellner sollte er später den väterlichen Hof übernehmen.

Während er also sein Volontärjahr durchmachte, trat sein Bruder Hannes für ihn ein. Er blieb, wie schon als Junge, das Gegenstück zu Cord. Der Uebermut funkelte ihm aus den Augen. Mit seinem Freunde Wilhelm Deiping bildete er auf den Dorfballen und Kirnessen den Mittelpunkt der jungen Welt.

Lise Deiping war inzwischen zu einem strammen, sonnenhellen Jungmädchen herangewachsen.

Als Curt Krüger zurückkam, lagen die Knabenjahre hinter ihm. Er nahm mit seinem Bruder zusammen dem Vater die Arbeit aus der Hand. Die reichen, mannigfachen Erfahrungen und bewährten Methoden des Alten in Verbindung mit dem frischen Schaffensblut der Jungen brachten den Krügerischen Hof rasch voran.

Aber auch Wilhelm Deiping schaffte wader mit den Seinen, und es war eine Lust, zu sehen, wie Fleiß und Arbeit auf beiden Seiten Segen brachten.

Auch das alte, treue, nachbarliche Verhältnis brachte Zufriedenheit und Fröhlichkeit von hüben und drüben. In den langen Winterabenden saßen die Alten häufig zusammen am Herdfeuer und rauchten ihre Pfeifen und im Sommer mach-

ten sie gemeinsam ihre Gänge durch die Felder, um den Stand der Saaten zu mustern. Das junge Volk hingegen traf sich des Sonntags häufig auf der Bauerndiele, wo dann eine Ziehharmonika alte Walzerweisen spielte und die Bur-schen ihre Mädchen im Tanze drehten. Wilhelm Deiping und Hannes Krüger standen als Hauptmatadoren an der Spitze.

Cord Krüger hatte für solche Freuden keinen Sinn. Er war einer von den Stillen. Mit seinem linksischen Wesen wußte er sich nirgendwo zu helfen. Am liebsten lag er an den Sonntag-Nachmittagen, während das junge Volk das Tanz-bein schwang, in der Wiese, mitten im hohen Gras und träumte in den blauen Himmel hinein. Oder er wanderte stundenlang durch die hohen, duftenden Kornfelder und war nach seiner Art zufrieden.

In solchen Stunden überdachte er häufig die Zukunft, und am Schluß blieben dann seine Gedanken von selbst bei Lise Deiping hängen. Er tappte er sich im nächsten Augen-blick dabei, so wurde er rot vor Scham gegen sich selbst. Jedes-mal, wenn er an das blonde, nachbarliche Sonnenkind dachte, schlug ihm das Herz warm. Er wollte sich alles aus dem Kopfe schlagen, aber die Gedanken an sie ließen ihn nicht zur Ruhe kommen. Und häufig, ehe er sich verfaß, rührten die Gedanken immer wieder am Allerverborgensten in seinem Innern — o, wenn Lise Deiping einstmal Frau auf seinem Hofe würde!

Aber keiner ahnte von diesen Gedanken Cord Krügers. Keiner hätte ihm überhaupt solche Gedanken zugetraut: der gute Cord — und Liebesgedanken?

Lise Deiping hingegen bemutterte den „großen Jungen“, wie sie ihn zu nennen pflegte, regelrecht. Sie behandelte ihn wie ein Kind, ihr „großer Junge“ war er! Das machte ihn nur noch töpischer und unbeholfener. Wußte er sich in ihrer Nähe, so war alle Männlichkeit dahin. Sprach sie ihn an, gleich wurde er rot wie ein Kind. Sein ganzes Wesen lahnte gegenüber ihrer heiteren, ungewungenen Frische.

Wie ganz anders dagegen verstanden es die anderen Bur-schen. Cord Krüger hätte oft aufheulen mögen, wenn er sah, wie die das Mädchen zu nehmen suchten. Freilich aber auch, das war offensichtlich: keiner war bei Lise Deiping so gut angefahren wie er. Als müßte sie für ihn aufkommen. So behandelte sie ihn.

Dann kam die Zeit, da mußte Cord zu den Soldaten. Er hatte viel auszuhalten. Aber dafür sollte diese Zeit zu seinem Heile werden. Die Stadt, der dauernde Umgang mit allen möglichen Menschen, der militärische Drill und die damit verbundene Willensanstrengung, das alles trug dazu bei, dem Charakter Cord Krügers Festigkeit und Persönlichkeit zu geben. Die Unsicherheit fiel langsam von ihm ab. Er fühlte das und jubelte. Und oft stellte er sich die Heimkehr vor, wie er dann stramm, gefestigt, ohne jede Blödigkeit vor Lise Deiping treten wollte, um ihr die Hand zu reichen.

Aber da bekam Cord Krüger eines Tages einen Brief von Zuhause. Er las und starrte geistesabwesend auf das Papier. Sein Bruder Hannes teilte ihm mit, daß er sich mit Lise Deiping verprochen habe. Sobald Cord zurück-käme, wolle er, Hannes, sein Einjährigjahr abdiene, und danach solle die Hochzeit sein. Er wolle mit seiner Lise im nahen Kirchspiel ein Gut pachten.

Cord Krüger war es schwarz und grün vor den Augen, da er das las. Alles brach in ihm in Scherben. Er hätte sich aufbäumen mögen, wie ein wildes Tier, aber die Glieder waren ihm wie gelähmt.

Bis er die Kraft fand, grell und häßlich aufzulachen.

Das war sein letztes Lachen.

Aber damit wurde es auch ganz still in ihm. Warum mußte er jammern, wenn Lise Deiping glücklich war! Schrieb sie nicht am Schluß des Briefes mit eigener Hand: Lieber, großer Junge, wir sind glücklich! Du wirst dich sicher mit uns freuen... Deine liebe Sorgemutter Lise.

Was ist noch weiter zu erzählen. Es kam so, wie es kommen mußte. Cord Krüger kehrte heim, da trat sein Bru-der ein. Er diente sein Jahr zu Ende, dann fand die Hoch-zeit statt. Das glückliche Paar pachtete im Nachbarsprengel ein Gut.

Einige Jahre später starb der alte Krüger und Cord über-nahm des Vaters Hof. Zum Heiraten kam er nicht mehr,

und da er älter wurde, überließ er dem Hannes und seiner Lise das väterliche Erbe. Für sich selber baute er ein Wohn-häuschen im Garten, denn von der angeborenen Scholle konnte er sich nicht trennen.

Nun schafft Johannes Krüger mit seiner Frau Lise schon lange Jahre auf dem Hofe. Ihr Kellner, der Hoserbe, hat sich vor einigen Jahren verheiratet, und oft kommen die kleinen Entel vom Hofe herüber, den alten Ohm Cord in seiner einsamen Behausung aufzusuchen. Der Ohm Cord ist gut und geduldig, er läßt alles ruhig über sich ergehen, und immer hat er eine süßmaulige, nachbare Ueberraschung für die Kleinen.

Aber lachen — nein, lachen sieht man den Ohm Cord nie...

Die ehrgeizige Photographin.

König Carol von Rumänien, der vorige Woche in Paris weilte, hatte in seinem Hotel ein merkwürdiges Er-lebnis, das für eine 19jährige Pariserin beinahe von höchst unangenehmen Folgen gewesen wäre. Ysabel Petit, eine junge Photographenschülerin, hatte es sich in den Kopf ge-setzt, Pressephotographin zu werden. Aber das Glück war ihr nicht hold, in allen Schriftleitungen schüttelte man den Kopf und sagte, man habe augenblicklich keinen Bedarf. Bis ihr der Leiter des Bilderteils einer Pariser Sonntags-zeitung sagte: „Ja, wenn Sie eine ganz besondere Aufnahme bringen könnten, die niemand anderer bekommt, dann liebe sich über eine Mitarbeit reden!“ Das ließ der ehrgeizigen Ysabel keine Ruhe mehr. Sie beschloß, der Redaktion eine Spezialaufnahme des Königs Carol von Rumänien zu bringen. Aber der Sekretär Seiner Majestät lehnte ab. Der König habe keine Zeit. Ysabel verlor den Mut nicht. Sie mietete sich das Hotelzimmer oberhalb des Arbeitsraumes von König Carol. Dann ließ sie sich mit einem Seil vom Balkon dieses Raumes zum Fenster des königlichen Ge-maches herab. Stieg in das Arbeitszimmer des Königs und wartete, unter dem Schreibtiisch lauernd, auf Seine Majestät. Als der König eintrat, zückte sie ihre Kamera und — schon hatte sich der Adjutant auf sie gestürzt. Denn er vermutete ein Attentat und hatte die kleine Kamera für einen Re-volver gehalten. Trotz ihres Weinens wäre die tollkühne Ysabel unweigerlich verhaftet worden, wenn der König nicht selbst eingegriffen hätte und lachend bemerkte, man müsse für die Sorgen einer ehrgeizigen jungen Dame schon ein wenig Verständnis haben, auch wenn der Berufseifer einmal zu weit gehe. König Carol ließ also eine ganze Reihe von Aufnahmen von sich machen und dann wurde Ysabel in Gnaden entlassen, nicht ohne von der Polizei eine strenge Verwarnung bekommen zu haben.

Flammentod der Jungfrau von Orleans.

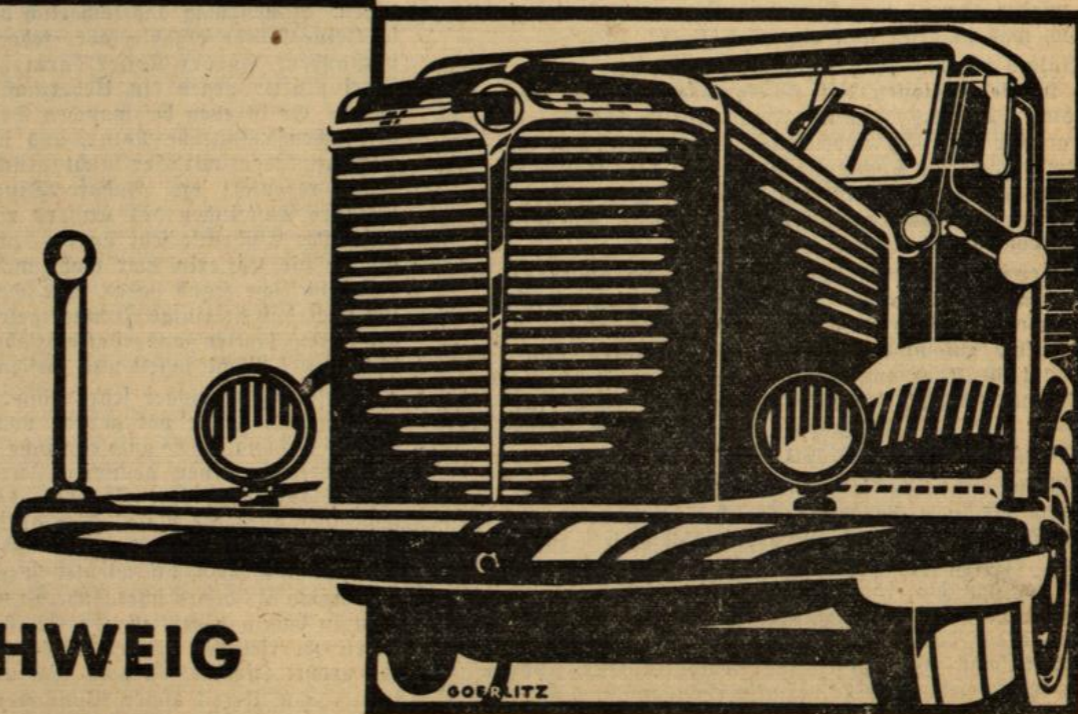
Durch ein seltsames Schicksal erlitt jetzt das Modell des Standbildes der Jungfrau von Orleans gleich ihrem Vor-bild den Tod in den Flammen. Das Denkmal auf dem Pra-miden-Platz in Paris ist bekannt, das vergoldete Standbild der Jungfrau in der Nähe des Louvre, an dem in jedem Jahr nationale Feiern zu Ehren der französischen Nationalheldin stattfinden. Nur ein paar Straßen weiter aber wohnte in einem ärmlichen Haus hoch oben in einer Manfardenwohnung das Modell des Bildhauers Frémiet. Mit Mühe hat sich die Frau durch 80 Jahre ihres Lebens mit dem Nähen von Cor-setts ihren Lebensunterhalt verdient. Vor 80 Jahren wurde sie von dem Künstler in ihrer Heimat, einem kleinen Dorf des Jura, entdeckt und nach Paris geführt. Ihr wunderbares Gesicht und der edel geformte Körper des Mädchen veran-lassten damals den Bildhauer zu seiner Arbeit, sie wurde das Modell des Standbildes der Jeanne d'Arc, des Meisterwerks von Frémiet. Jeanne d'Arc ist auf dem Scheiterhaufen auf dem Markt in Rouen den Flammentod gestorben. Und nun ist Jeanne-Valerie Leneau, das Modell, auch bei lebendigem Leibe verbrannt. Der Spiritusfischer, auf dem sie sich ihr färgliches Abendbrot bereiten wollte, stürzte um. Die Flam-men lehten das Stübchen in Brand, und ehe noch Hilfe kam, war Jeanne-Valerie Leneau verbrannt, den Flammentod ge-storben...

BÜSSING-NAG

AUTOSCHAU HALLE IA STAND 72

bringt 1936

die altbewährten Lastkraftwagen in neuer, schöner Zweckform: Eine lückenlose Typen-reihe, die alle Leistungsklassen zwischen 1,5 und 10 t Nutzlast umfaßt, die neue Trambus-Reihe mit einer um 25% verbesserten Raumaussnutzung, den Schwerlastwagen mit Allrad-Antrieb, die große Dieselmotoren-Schau u. viele interessante Konstruktionen.



BÜSSING-NAG • BRAUNSCHWEIG

MAG Mittelbadische Automobil-Gesellschaft E. Schlang & Co., Karlsruhe, Kaiserallee 62, Telefon 6648/49.

Badisches Staatstheater:

Richelieu / Schauspiel von Paul Joseph Cremers.

Eudwig Tieck hat einmal von dem poetischen Auge des Dichters gesprochen, das in der Geschichte erkennt, wie alte Zeiten sich in den heutigen abspiegeln...

sein Volk an: die Befiegung der spanischen Armada, die Frankreich den Weg zur Weltmachtstellung freimacht hat.



Szene aus Cremers Drama „Richelieu“. Richelieu (Stefan Dahlen) und Marie Madeleine (Lola Ervig). Photo: Bauer.

Das Leben Richelieus war durch und durch dramatisch. Cremers hat nicht den Ehrgeiz gehabt, ein Lebensbild dieses Mannes zu entwerfen...

dem jugendlichen Cinquars läßt Cremers Richelieu in seiner ganzen beherrschenden Macht ersehen, jenen Führer, der aus unbekanntem Dasein emporwächst zur Größe...

Richelieu kennt nur ein Lebensziel: die Nation. Ihr Glück ist ihm oberstes Gesetz. Die Nation stark zu machen, ist ihm jedes Mittel recht.

Die hervorragende Aufführung verhält dem Stück in Anwesenheit des Dichters zu einem großen Erfolge. Hans Herbert Michels hatte es mit sicherem Blick für das Wirkliche in Szene gesetzt...

Im Banne der grauen Eminenz.

Ein Zeitbild aus der Regierung Wilhelms II. — Von Dr. Paul Sethe.

XXI. Intrigen gegen die Kaiserin

Dem Grafen Bülow meldet der Diener in seinem Arbeitszimmer den Direktor der Politischen Abteilung, Excellenz von Holstein.

diesem Gefühl, nicht immer die richtige Ergänzung zu finden, entstehen denn mancherlei Reibungen, die gewöhnlich um so schlimmer werden, als die Kaiserin ihren Mann wirklich und aufrichtig liebt...

Mürrisch unterbricht ihn Holstein: „Ich denke gar nicht daran, das zu bestritten. Der Kaiser ist wahrhaftig der Intelligenzteste von uns allen“ — mit Vergnügen sieht er, wie Bülow zusammenzuckt.

Holstein hat bisher sehr ruhig zugehört, aber jetzt bricht er doch los. „Die hat gerade noch gefehlt in dieser Auseinandersetzung. Diese gute englische Lady kommt nach Deutschland, heiratet einen deutschen Fürsten, versteht weder von Deutschland noch von Preußen das geringste und rümpft jetzt über alles die Nase.“

Bülow antwortet sehr kühl: „Also umso besser, wenn auch Sie die hohe Begabung des Kaisers anerkennen. Natürlich ist er wie alle diese Naturen zugleich sehr nervös und reizbar.“

Blick ins Bücherfenster:

Zur Unterhaltung.

Die Mär von Vengriens von Max Rohrer. (R. Piper & Co. Verlag, München.) Es handelt sich hier um eine jener unheimlichen Geschichten, die sich von Geschlecht zu Geschlecht in den Spinnweben forterben...

Kathrin gib Acht! Roman von Fritz Kirchhofer. (Curt Jäschke-Verlag Leipzig-Berlin.) Fritz Kirchhofer, der sich durch den abenteuerlichen Roman „Straten im Aether“ einen Namen gemacht hat, schöpft die Motive seines neuen Werkes aus der Welt der Artisten und Zirkuskünstler...

Anmut und Verschlagenheit sympathisch gestaltet. Ulrich von der Trenk als Vater Joseph, Paul Gemmecke als Geheimrat Kanakist...

Uraufführung in Mannheim.

Seinz Steguweit: Nachbar zur Linken.

Steguweit dramatisiert die Probleme der deutsch-französischen Verständigung. Er nimmt ein Landhaus an der Grenze, das dem Major A. D. Gurlitt gehört, und hier werden mit Unterstützung der Tochter Luise und des Burschen Franz politische Dialoge mit einem französischen Fliegerleutnant geführt...

Das Schauspiel mag vielleicht nicht ganz abendfüllend sein, aber Kürze ist bei politischen Stücken auch ein Vorzug, es ist zudem klar und logisch gebaut, und es hat eine Reihe dramatischer Epochen.



mit rheinischer Gemütlichkeit immer hereingeschnitten, wenn die Köpfe sich erhitzen, da bringt der Franz Schlag auf Schlag mütterlich, mit Fronthumor unterbaute Pointen heraus...

Hans Finohr hatte die schwierigste Rolle des Tapenmajors, und unterirdisch leider zu fräglich die sowieso schon überbedeutlichen Kernsprüche und Pointen. Erwin Lindner als Franzose war in Sprache und Gestik glänzend, Heinz Becker beforgte stramm und ladend den Franz und eine sicher klappende Regie.

Auszeichnung deutscher Gelehrter. In der nichtöffentlichen Mitgliederversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft wurde Professor Prandl-Göttingen in Anerkennung seiner großen Verdienste auf dem Gebiete der Aerodynamik der Harnad-Medaille verliehen.



Kleine Fastnachtsnotizen!

Sonntagsrückfahrarten zum Karlsruher Fastnachtsumzug.

Zum Besuch des Fastnachtsumzuges „Karlsruher Brigantenzirkus“ am Fastnachts-Dienstag, dem 25. Februar, werden im Umkreis von 75 Kilometern Sonntagsrückfahrarten mit 33 1/2 Prozent Ermäßigung mit eintägiger Geltungsdauer von 0 bis 24 Uhr ausgegeben. Die Reichsbahndirektion wird auch für Verhärkung der Bünde Sorge tragen. Damit wird es zahlreichem Einwohnern der Städte und Gemeinden im Umkreis von Karlsruhe möglich sein, den humorvollen Karlsruher Fastnachtsumzug anzusehen.

Am Fastnacht-Dienstag gibt außer der Reichsbahn (im Umkreis von 75 Kilometer) auch die Albtalbahn Sonntagsrückfahrarten nach Karlsruhe zum Besuch des großen Fastnachtsumzuges „Karlsruher Brigantenzirkus“ mit eintägiger Geltungsdauer von 0 bis 24 Uhr aus.

Fensterplätze zur Besichtigung des Zuges.

Um den hiesigen Anwohnern und auch Fremden Gelegenheit zu geben, den Fastnachtsumzug von guten Fensterplätzen aus besichtigen zu können sind von Behörden und Firmen kostenfrei solche Fensterplätze zur Verfügung gestellt worden. Die Vermittlung der Fensterplätze geschieht durch den Verkehrsverein gegen eine geringe Gebühr, die dem Winterhilfswerk zufließt. Weitere Plätze sind erwünscht.

Papierschlängen nicht vergessen.

Damit der Fastnachtsumzug die richtige Unterstützung erfährt, sei an das Publikum die Bitte gerichtet, mit Papierschlängen, Papierfugeln und Konfetti nicht zu sparen, und den Zug mit diesen Zeichen echter Fastnachtsfreude gebührend zu bedenken. Auch die Zugstraßen und die Häuser an diesen sollten in Gewinden von Papierschlängen geschmückt sein. Es steigert die Zugstimmung, die Stimmung der Fremden und die eigene Latenzluft.

Verkaufsgeschäfte am Fastnachtsdienstag geschlossen.

Die Verkaufsgeschäfte — mit Ausnahme derjenigen, die Fastnachtsartikel feilhalten — werden gemäß der Anordnung des Karlsruher Einzelhandels am Fastnachts-Dienstag-Nachmittag in der Zeit von 14 bis 17 Uhr die Läden schließen, um ihren Angestellten die Möglichkeit zu geben, an dem Zug teilzunehmen oder ihn zu besichtigen. Die Behörden sind gebeten worden, ihre Büros und Kanzleien gleichfalls zuzumachen.

Die Narren-Sänger-Zunft des MGB, „Sängerkreis 08“ veranstaltete am Sonntagabend im oberen Festsaal des Friedrichshofes eine große „Namen- und Fremdenkundung“, die durchweg von einer echt karnevalistischen fröhlichen Stimmung getragen war. Nach Einzug des „Rats der Sieben“ unter den Klängen des Büttenmarsches und heilsamerischer Begrüßung, führte der Vizepräsident Kühn in schwingvoller Weise die Sitzung. Besonderen Gruß entbot er den erschienenen Gästen: Regierungsbaumeister Brunisch, Verkehrsleiter Vacher und Stadtrat Lang, ferner den Karnevals-Gesellschaften: Grofage Karlsruhe, Grofage Durlach, des MGB, Badenias, des MGB, Rheingolds, des Rühnschen Männerchor, der Schwaben-Sängerkreis, der Albstadt und der „MGB“ (Reichsbund ehemaliger Kriegsgefangener), Flotte Musik, ein reicher Fiederchor, auf, mit echtem Karlsruher Humor gewürzte Büttenvorträge seitens der Narren: Rats-Vohner, Rats-Joos, Bender, Traub, Herzog und der Maritin Kühn, sowie zwei schmissige Tänze des Fräulein Anneliese Pösch und humoristische Gesänge des „Rühnschen Männerchor-Quartetts“ formten den Abend allenthalben zu einer wirklich gelungenen Veranstaltung.

Eine neue H-Milche.

Der Reichsjugendpessident teilt mit, daß für die H eine schirmlose Lagermilche in der Form eines H-Schildes eingeführt ist. Sie besteht aus braunem Kakaopulver und trägt vorn auf dem Umschlag das H-Abzeichen. Darüber befindet sich ein gelbes H-Abzeichen. Das H-Abzeichen ist aus Metall. Die farbige Milche ist für alle Einheiten hochrot. Nur innerhalb geschlossener Lager und innerhalb der Jugendherbergen darf diese Milche getragen werden. Für jeden anderen Dienst ist sie verboten. Sie darf auch auf Führerschulen und bei Führerlehrgängen nicht getragen werden, es wird aber eine Ausnahme gemacht, wenn die Führerlehrgänge im Zeltlager stattfinden.

Gleichzeitig wird eine Führermilche für das deutsche Jungvolk eingeführt. Die deutsche Jungvolkführermilche entspricht in der Form genau der H-Winterdienstmilche und H-Stimmilche. Zur Kennzeichnung wird jedoch bei den H-Führermilchen an der oberen Kante des Milchenbodens und der unteren Kante der herunterziehbaren Klappe eine 2,5 bis 3 Millimeter breite Aluminiumspindel eingearbeitet. Die Milche wird von allen Führern eines Jungbannes und allen Jungvolkführern vom Jungbannführer an aufwärts tragen dieselben Milche mit eingearbeiteten Goldblechen. Außerdem wird an den H-Führermilchen an Stelle des H-Abzeichens das H-Abzeichen angebracht.

Strahburger Feldartilleristen. Die ehemaligen Angehörigen des 2. Oberreißischen Feldartillerie-Regiments Nr. 51 und dessen Kriegsformationen, die Reserve-Feldartillerie-Regimenter Nr. 57, 239 und 271, Leichte Kolonnen Nr. 938, 1326, 1327; Artillerie-Munitions-Kolonnen 2/XV, 3/XV, 1355, 1356, 1357 und Infanterie-Munitions-Kolonnen Nr. 2 treffen sich in Dornum und am 31. Mai und 1. Juni 1936 (Pflingsten) zu einem großen Regimentswiedersehen. Anfragen zu einem großen Regimentswiedersehen sind zu richten an den Führer des Regimentsvereins Hermann Schmidt, Düsseldorf, Adersstraße Nr. 53.

Fastnacht im Staatstheater.

Die Fastnachtstage im Staatstheater stehen ganz im Zeichen der heiteren Muse. „Müllers „Bettelstudent“ und Johann Strauß „Fledermaus“, wohl die beiden schönsten deutschen Operetten und Johann Neffroys bezaubernde Wiener Posse „Einen Jux will er sich machen“ sind die Werke, die an den Fastnachtstagen echten Frohsinn und Heiterkeit in die Räume des Staatstheaters tragen. Die Aufführungen der Neujahrskonzerte von Müllers „Bettelstudent“ finden am 21., 23. und 25. Februar statt, die Neujahrskonzerte von Neffroys „Einen Jux will er sich machen“ wird am 22. und am 24. Februar nachmittags und abends gegeben. Die einmalige Fastnachtsaufführung der „Fledermaus“ mit Einlagen am 23. Februar nachmittags erhält ihr besonderes Gepräge durch ein Gaitspiel von Kammeränger Hans Buffard, dem unvergessenen Mitglied der Staatsoper, der in dieser Aufführung den Eisenstein singen wird. — Der Vorverkauf für die Fastnachtsaufführungen des Staatstheaters, die vom 22. bis 25. Februar außer Miete stattfinden, hat an der Tageskasse bereits rege eingelebt.

„Schwarzwälder Fasnet“.

Ueber die „Schwarzwälder Fasnet“ sprach am letzten Donnerstag im Schwarzwalddereiner Herr von Pagenhardt aus Baden-Baden im Chemieaal der Technischen Hochschule vor Mitgliedern des Schwarzwalddereiners. Das historische Brauchtum, besonders die aus dem frühesten Mittelalter bis in die Jetztzeit erhaltenen Narrenfeste runden erst das Bild über die von einem Land oder Stamm gewonnenen Eindrücke. Am Oberrhein, auf der Saar, im Schwarzwald und im Hegau sind die Narrenfeste unter fastkräftiger Förderung einiger Männer, an deren Spitze Hermann Erich Busse, in den letzten Jahren zu neuer Blüte gelangt. Es war daher für die Schwarzwalddereiner von besonderem Interesse, über die Eigenarten der Narrenbräuche einzelner Städte näheres zu erfahren.

Herr von Pagenhardt hat sein Vortragsmaterial sowie seine Lichtbilder in langjähriger unermüdlicher Arbeit und vor allem mit großer Liebe zusammengetragen. Ist selbst in das Narrenfest geschlüpft, um die verschiedenen Intimitäten der Narretei kennenzulernen. Und wenn man seine Worte gehört und seine Bilder gesehen, man muß geteufelt: es ist ihm gründlich gelungen. Er hat sich in den Stoff vertieft und fand auch neue Wege über die Herkunft und den Sinn der Schwarzwälder Fasnet. Das Wort „Fasnet“ hat nichts gemein mit dem sogenannten Karneval. Die mit der Natur und ihren Erscheinungsformen verbundenen Gemanen empfanden und erlebten in anderem Maße, wie die heutigen Menschen. Für sie war die wiedergeborene Sonne, die die Kräfte zu neuem Leben brachte, ein Symbol, dem sie in der „Fasnet“ Ausdruck gaben. Durch Nachahmung der Schreckgeister und durch Lärm — beides Unmotive der „Schwarzwälder Fasnet“ — wollten sie die bösen Geister bannen.

Der Vortragende hatte alle die großen und kleinen Narrenfeste aufgeführt und das Treiben während der „Fasnet“ im Bilde festgehalten. Seine Wanderung kreuz und quer durch die Orte begann in dem weltberühmt gewordenen Billingen, wo die Billinger Hanfelle, in den schönen Gewändern und mit den alten hölzernen Masken anzutreffen sind. Die Billinger und Bräunlinger Masken sind lieblich, freundlich und lächelnd, ganz im Gegensatz zu den Elacher Schubbüß. So brachte er die vielen, Sonderheiten, wie die Bonndorfer „Pflumenschluder“, die Rottweiler Gschellnarren und Schandl, die Ueberlinger, die Engener, die Kaufsburger, Waldhäuser, Stodacher, Kinzigäler, die Breisacher Gauffer und auch die neuerstandenen Offenburger Hexen auf die Reinwand.

Karlsruher Rassehunde-Ausstellung

am 29. Februar und 1. März.

Verlängerung des Welttermins.

Der Reichsverband für das Deutsche Hundewesen (RDH) unterhält 47 Fachschaften, von denen 45 die verschiedenen Hunderasen betreffen. Es gibt deren in Deutschland 95. Von diesen entfallen 45 auf rein deutsche Rassen, 35 auf englische und 15 auf andere ausländische Rassen, so der Schweiz, von Frankreich, Belgien, Ungarn, Amerika, Holland, Russland, Italien, China, Japan usw. — Zu den seltensten ausländischen Rassen gehören u. a. die Chow-Chows, die chinesischen Ursprungs sind und deren Fleisch essbar ist. Sie zeichnen sich durch eine schwarze Zunge aus. Die Japan-Chins und die Pekingesen werden schon seit Jahren in Deutschland gezüchtet, dagegen ist der englische Bedlington-Terrier erst seit kurzem in Deutschland bekannt. Diese Rasse, die noch auf keiner badischen Ausstellung gezeigt wurde, werden wir auf der Ausstellung in Karlsruhe am 29. Februar und 1. März in mehreren Exemplaren aus der Zucht von Frau Schnorr von Carolsfeld, Berlin, und Frau Dr. Wittenstein-Vollmoeller, Weilheim, sehen.

Durch die wiederholt notwendig gewordene Verlegung des Termins der Ausstellung hat sich die Anstellungsleitung entschlossen, den Annahmeschluss für die Hunde bis zum Sonntag, den 23. Februar, zu verlängern. Wer sich noch mit seinem Rassehund an der Ausstellung beteiligen will, verlange Prospekt und Meldeschein von der Geschäftsstelle des Bundes Südwest, Stuttgart W., Rotenwaldstraße 83 a, Fernsprecher 81497, oder von Herrn W. Creelius, Karlsruhe, Amalienstr. 53, Fernsprecher 8126, ein.

Festgenommen wurden: 3 Personen wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Betrugs, 1 Person wegen Betrugsversuchs, 1 Person wegen Erpressung, 6 Personen zur Strafverurteilung, 1 Person zwecks Vorführung bei der Gesundheitsbehörde.

NSDAP-Partei Gründungsfeier in München.

Der Traditions-gau München-Oberbayern gibt bekannt: Am 24. Februar wird die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihren Gründungstag begehen. Wie in jedem Jahr, so wird auch heuer der Partei-Gründungsstag im historisch denkwürdigen Hofbräuhausaal abgehalten werden, infolge der beschränkten Platzverhältnisse wird eine Parallel-Kundgebung im Zirkus Krone stattfinden. Zu beiden Feiern werden sich die ältesten Kämpfer der Bewegung versammeln.

Teilnahmeberechtigt an der Feier im Hofbräuhauskeller sind:

- 1. Die Inhaber des Blutordens, die gleichzeitig im Besitz des Goldenen Ehrenzeichens der Partei sind,
- 2. die Inhaber des Blutordens, soweit Platz vorhanden ist,
- 3. die Sterneder-Gruppe.

Teilnahmeberechtigt an der Feier im Zirkus Krone sind:

- 1. Die Inhaber des Blutordens,
- 2. die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei.

Der Zutritt zu beiden Feiern erfolgt nur gegen Vorweis der Zutrittskarte.

Die auswärtigen Teilnahmeberechtigten, die an der Partei-Gründungsfeier teilnehmen, bestellen ihre Zutrittskarte bei der Gauleitung München-Oberbayern im „Haus der Nationalsozialisten“ unter Angabe der Parteimitgliedsnummer, bzw. der Ausweisnummer als Blutordensträger bis längstens Donnerstag, den 20. Februar 1936.

Die Zutrittskarten werden postwendend überandt.



Einladungen an die Presse.

Ein Rundschreiben des Propagandaministeriums.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat in einem Rundschreiben sämtliche Reichsministerien darauf aufmerksam gemacht, daß die Presse in letzter Zeit in immer steigendem Maße zu Konferenzen, Besichtigungen, Vorführungen usw. eingeladen wird. Alle Behörden sind daher gebeten worden, zu Konferenzen und Besichtigungen nur in Uebereinstimmung mit der Presseabteilung der Reichsregierung einzuladen und ihre nachgeordneten Stellen anzuweisen, daß sie ihre Einladungen nur in Uebereinstimmung mit den Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ergehen lassen. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda weist darauf hin, daß daselbe auch für Berufsorganisationen, Sportverbände, wirtschaftliche Unternehmungen usw. gilt, daß also auch diese Stellen Einladungen an die Presse nur dann ergehen lassen sollen, wenn sie vorher mit der zuständigen Stelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Fühlung genommen haben.

Schwerer Unglücksfall.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstagvormittag 1/8 Uhr am Durlacher Tor. Der 56 Jahre alte Werkführer Gottlieb Wittel wollte in der Robert-Wagner-Allee die Straße überschreiten und lief aus noch unerklärlicher Ursache direkt in einen Lastkraftwagenzug. Er geriet zwischen Motorwagen und Anhänger und wurde noch einige Meter geschleift. Mit schweren Armverletzungen und vermutlich einem Schädelbruch mußte der Verunglückte ins Krankenhaus verbracht werden.

Betrüger festgenommen.

In letzter Zeit ist in Karlsruhe und verschiedenen anderen Orten in Baden ein Betrüger aufgetreten, welcher bei Pfarrämtern Bestellungen auf Delgamäßen und Holzkrustfixe aufsuchte. Er ließ sich jeweils größere Anzahlungen geben; die Bestellungen hat er aber nie ausgeführt. Der Betrüger konnte gestern in Ettlingen festgenommen werden, er wurde in das Bezirksgefängnis Karlsruhe eingeliefert.

Verkehrsführer. Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gebührenschriftlich verwarnt: 29 Fuhrkührer, 5 Fuhrwerkführer, 83 Radfahrer, 60 Kraftfahrer. Die **Barmer Erbschaftskasse erhält ihren alten Namen wieder zurück.** Die „Krankenkasse der Deutschen Angehörigen“, die überall unter dem Namen „Barmer Erbschaftskasse“ bekannt ist und auch nach ihrer Namensänderung im Jahre 1933 in der Bevölkerung nur die „Barmer Erbschaftskasse“ hieß, hat diesem Tatbestand Rechnung getragen und mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde ihren früheren Namen wiederhergestellt.

Der Männergesangsverein „Germania“ hielt in seinem Lokal „zum Klosterbräu“ eine Hauptversammlung ab, welche gut besucht war. Der Vereinsvorsitzende Heinrich Hammer gedachte eingangs der Sitzung in warmen Worten der Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahr. Geleitet wurden folgende Mitglieder: Jos. Köhling für 23jährige Mitgliedschaft als aktiver Sänger mit der silbernen Ehrennadel des VGS und Ehrenmitgliedschaft des Vereins, Friedrich Weidner, für 50jährige Sängertätigkeit mit der goldenen Ehrennadel des VGS, und mit dem Ehrendiplom des VGS. Zum Ehrenmitglied des Vereins wurde für seine uneigennützig, liebevolle und selbstlose Arbeit als Chorleiter Herr Leopold Falkenberg ernannt. Nach erfolgter Gesamtenfassung wurde, da Hammer aus beruflichen Gründen eine Wiederwahl ablehnte, Karl Hebel für zum Vorstand gewählt. Mit dem Amte des Sängervorstandes wurde Gustav Beder, mit dem Amte des Kassiers Emil Waldmann, mit dem des Schriftführers Wilhelm Haupt betraut. Herzlicher Dank wurde dem aus der Vereinsführung scheidenden Heinrich Hammer zuteil. Volle Anerkennung fand Chorführer Gustav Beder für seine bisher geleistete Arbeit.

Die Musikerfamilie Bach.

Vortrag von Dr. Edmund von Sallwürf. — Konzert des Instrumentalvereins.

Das zweite Konzert des Instrumentalvereins brachte selten gehörte Musik der Söhne des großen Johann Sebastian Bach. Ein interessanter Abend, zumal er durch einen gehaltvollen und gedanklich fein gerundeten Vortrag von Dr. Edmund von Sallwürf eingeleitet wurde.

Edmund von Sallwürf ging auf das einzigartige Beispiel des Begabungszusammenhangs durch die Musik bei der Familie Bach und damit auf die Vorfahren des Johann Sebastian ein. Er zeigte, daß diese Vorfahren alle Musiker waren oder mindestens musikbegabt; auffallend die Erwähnung, daß man in Erfurt im Jahre 1758 die Stadtpfeifer „Die Bacher“ genannt, obwohl keiner von ihnen diesen Namen getragen habe.

Das Leben der weiteren Söhne bewegte sich nach den Ausführungen des Redners in ruhigeren Bahnen. Johann Christoph Friedrich war Hofkapellmeister in Weidensberg, Philipp Emanuel Generalbassspieler in der Kapelle Friedrich des Großen und dann Nachfolger seines Vaters Telemann in Hamburg, eines Komponisten, der J. S. Bach an Reichtum übertrifft, heute fast vergessen ist.

Das Programm brachte für Orchester das Vorspiel zu einer Kantate von Friedemann, eine Sinfonie und eine Triosonate für zwei Geigen, Cello und Klavier von Philipp Emanuel und ein Klavierkonzert mit Streichorchester von Johann Christian, dazwischen gelegt war ein Viertonet von Johann Christoph Friedrich, eine Konzertsarie und ein Rondo für Sopran von Johann Christian Bach. Auch Krüger sang mit besser und ansprechender Stimme ihre Partien, Karl Müller vermittelte den Viertonet und Wildtrude Bartsch spielte in klüßiger Art das Klavierkonzert.

Der Gesangverein „Freundschaft“ Weiertheim hielt seine Generalversammlung im Vereinslokal „zum Hirsch“ in Weiertheim ab. Der Vereinsführer begrüßte die Anwesenden aufs herzlichste und gedachte anschließend daran der verstorbenen Mitglieder des verfloffenen Jahres. Nun folgten die Berichte der einzelnen Fachwart, aus denen deutlich zu ersehen war, daß sich innerhalb des Vereins alles in bester Ordnung befindet.

Das Weststadtlesezimmer Westendstraße 35, schräg gegenüber der Velfortstraße, hat auch im Januar eine Zunahme der Besucher aufzuweisen: 823 Personen, 169 mehr als im Christmonat; darunter sind 167 weibliche und 30 neue Besucher. Besonders die neuen sind oft überaus über die angenehme Ruhe, Ordnung und Sauberkeit und behagliche Wärme. Lebhafte Benutzung findet auch des neuesten Adressbuch, nach dem man sonst in der Stadt an vielen Stellen suchen muß.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Ehre der Ehefrau ist gleichzeitig die Ehre des Ehemanns. Der Dritte Strafsenat des Reichsgerichts fällt in einer seiner letzten Sitzungen eine interessante Entscheidung, die gleichzeitig von grundsätzlicher Bedeutung ist.

Eine Ehefrau war durch einen Bekannten in Abwesenheit und ohne Wissen ihres Ehemannes veranlaßt worden, an einer nächtlichen Kraftwagenfahrt teilzunehmen. Auf dieser Fahrt wurde die Frau von dem Teilnehmer betrunken unter Alkohol gesetzt, daß sie im Morgengrauen hilflos betrunken in ihrer Wohnung abgesetzt werden mußte. Der Ehemann stellte daraufhin gegen den für diese Fahrt Verantwortlichen Strafantrag wegen Verleumdung. Das Landgericht wies den Angeklagten an, 19 v. J. wegen Verleumdung des Ehemanns zu drei Monaten Gefängnis. In seiner Urteilsbegründung führte das Landgericht aus, darin, daß der Angeklagte geduldet habe, daß die Ehefrau in einen unwürdigen Zustand verlegt wurde, liege eine schwere Ehrenkränkung des Ehemanns.

Das Reichsgericht hat dieses bemerkenswerte Urteil des Landgerichts wachen durch Verwerfung der Revision des Angeklagten rechtskräftig bestätigt und bei der Begründung dieser Entscheidung auf die Ausführungen des Rechtsanwalts Bezug genommen, die im wesentlichen wie folgt lauten: In der Art und Weise, wie gegen eine bestimmte Person verfahren wird, kann auch eine andere Person beleidigt werden. Dazu gehört eine so enge Beziehung, daß

Sammlung unveröffentlichter Soldatenbriefe aus dem Weltkrieg.

Als Ergänzung der Kriegsbriefe gefallener Studenten ist die Herausgabe eines Wertes in Angriff genommen worden, das bisher unveröffentlichte Soldatenbriefe aus dem Weltkrieg aus allen Schichten der Bevölkerung enthalten soll. Um möglichst alle vorhandenen wertvollen Briefe zu erfassen, ist die Mitarbeit aller Volksgenossen erforderlich. Aus diesem Grunde wendet sich die Nationalsozialistische Kampfbundorganisation mit folgendem Aufruf an die Öffentlichkeit: „Die Wiederherstellung der deutschen Ehre durch Schaffung des neuen Volksheroes läßt es mehr denn je geboten erscheinen, die in den vergangenen Jahren verdichteten Werte soldatischer Tradition aus dem großen Kriege vor dem Untergang zu bewahren. Nicht literarische Kunst der Feder, sondern die schlichte Handschrift des Kämpfers, echte Gefühle und Erlebnisse sollen uns das Wertvolle sein. Auch fernhaltender Humor, ferner sachliche Tatsachenberichte sind uns willkommen. Angehörige deutscher Soldaten, insbesondere unserer Gefallenen! Ihr seid aufgerufen, Euren Soldaten ein Denkmal zu setzen. Einbindung unter Kennwort: „Der Soldat — Deutsche Kriegsbriefe.“ Zunächst in Abschrift. Rücksendung ist infolge der zu erwartenden großen Zahl der Einbindungen nicht möglich. Im Falle der Annahme eines Briefes behalten wir uns den Vergleich mit dem Original vor.“

Anschrift der Sendungen an die Nationalsozialistische Kampfbundorganisation e. V., Reichsdienststelle, Berlin W 8, Wilhelmstraße 48, Abteilung Propaganda.

Kameradschaftsabend der Landesversicherungsanstalt Baden.

Eine abwechslungsreiche, unterhaltend zusammengestellte Vortragsfolge, hatte am vergangenen Dienstag den Leiter der VVA Baden mit seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen nebst Familienangehörigen und Gästen in den oberen Räumen des Künstlerhauses zu einigen vergnügten Stunden zusammengeführt. Eingeleitet mit einer kurzen Begrüßung durch den Leiter der VVA Baden, Herrn Präsidenten Raufsch, brachte die Vortragsfolge im ersten Teil ernste Kunst, um sich dann sachte an reizenden Tänzen und humorgewürzten Duetten zu frischem geistigem Humor hinaufzurücken. Zunächst sei Herr Opernsänger Willi Klauer genannt, der mit dem Gebet aus „Mienzi“, dem Liebeslied aus „Walfüre“, dem Bolgalied aus „Der Jarewitsch“ und der Arie aus „Die Zirkusprinzessin“ eine fänkelig geschlossene Leistung bot. In reizenden Kostümen stellten sich die Geschwister Burkhäuser und Fr. Klitner in Einzel- und Gemeinschaftsauftritten als begabte Tänzerinnen vor. Besonders hervorgehoben der temperamentvolle ungarische Tanz, getanzt von Fr. Marga Burkhäuser. Starke Erfolge hatte die mit losender Uebertragung von Herrn Hans Koch vorgetragene „Schöpfung“. Anspielend auf einen neuen Idealtypus des Mannes gaben talentierte Damen der VVA Baden in heiterer Ausgelassenheit ein Duett zum Besten. Die Gesangsabteilung der VVA Baden hatte durch einige volkstümliche Lieder die Verbindung zwischen den einzelnen Vortragsstücken übernommen.

Nachdem der heitere Stimmungsgrund gelegt war, ging mit dem FFD geschlossen nach Hinterrottelfingen, wo sich in den weit gedehnten Bahnhofsanlagen bis zum Abgang der Frühzüge ein Leben und Treiben voller Heiterkeit und Fröhlichkeit abspielte.

Johann Strauß-Abend im Gesangverein Junker & Ruh.

Der Gesangverein Junker & Ruh hat es sich zur Pflicht gemacht, seine Mitglieder mit großen Männern der Dichtung und Musik bekanntzumachen und in regelmäßigen Zeitständen eigene Abende hierfür zu veranstalten. Die erste Folge brachte Hermann Löns; der zweite Abend Franz Schubert und nun kam am Samstag, den 1. Februar der Kaiserlich Johann Strauß zu Worte. Der überaus zahlreiche Besuch zeugte von der Beliebtheit dieser Volksabende. Chorleiter Franz Müller hielt einen Vortrag über den Meister und der stattliche Männerchor des Vereins sang unter seiner Leitung und Assistenz auf Klavier zwei Straußwalzer. Konzertfängerin Klara Beshorner brachte Ausschnitte aus „Fledermaus“ sowie „Zigeunerbaron“ und Konzertfänger Otto Wieder sang das Gondellied aus „Eine Nacht in Venedig“. Zum Schluß vereinigten sich beide Solisten zu dem Duett aus „Zigeunerbaron“, das begeisterte Wiederholung erfuhr. Vereinsvorsitzend August Tröndle dankte allen Mitwirkenden für ihr tatkräftiges Einsetzen zum Wohle der Volksgemeinschaft. Ehrenvorsitzend Schulz erwähnte zur weiteren Treue dem Gesangverein Junker & Ruh gegenüber.

Ringer-Turnier im Colosseum.

Die Montagskämpfe hatten einen guten Besuch zu verzeichnen, da die großen Entschiedenheiten um die Endplatzierungen größtes Interesse finden. Marunke-Sachjen und Stolzenwald standen sich zunächst gegenüber. Zwischen beiden entspann sich ein harter Kampf, der technisch ganz ausgezeichnet war. In den ersten drei Runden war das Treffen völlig ausgeglichen. Weiter fand der Kampf ein frühzeitiges Ende. Marunke erlitt Stolzenwald mit einem Armfallgriff und schiederte damit seinen Gegner mit großer Wucht zu Boden, aber außerhalb des Teppichs. Durch den starken Fall neben dem Teppich erlitt Stolzenwald eine Fußverletzung, so daß er außerstande war, den Kampf fortzusetzen.

Im Revanchekampf Ferektanoff gegen den Riesen Kujanpää ging es hoch her. Ferektanoff verfuhr alles, um einen Sieg über den Riesen zu erzielen, aber sein Bemühen blieb ohne Erfolg. Kujanpää konnte seinen gefährlichen Doppelnelson anbringen und führte diesen Spezialgriff unerbittlich durch, so daß Ferektanoff gezwungen war, abzuklopfen. Dadurch fiel auch diesmal wieder der Sieg an Kujanpää.

Unter großer Spannung begann dann das Entscheidungstreffen der bis dahin unbesiegten Weltmeister Petrowitsch und Garfawienko. Hier wurde mit außerordentlicher Kraft gerungen. Trotz der hohen Gewichte entwickelte sich ein technisch vollkommenes Ringen, das reich an spannenden Momenten war. Der sonst offene Kampf endete mit dem Siege des Weltmeisters Garfawienko nach einer Stunde 11 Minuten durch Abfangen eines Schlägers. Mittwoch finden die Schlussskämpfe statt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inzeratenteil.) Dienstag, den 18. Februar.

- Staatstheater: Die verkaufte Braut, 20—22.45 Uhr.
Mithrasaal: 1. Konzert Karlsruher Kammerorchester für alte Musik, 20 Uhr.
Colosseum: Internationales Ringkampf-Konkurrenz, 20.30 Uhr.
Vielstieglentheater: Palast-Vollspiel: Babu, Bändermeres Räder, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Punks kommt aus Amerika, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Neidens-Vollspiel: Standal, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Eine Nacht an der Donau, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Vollspiel: David Gouperfeld, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Capitol (Konzertsaal): Das Mädchen Johanna, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Vollspiel: Der Vogelbändler, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Berens-Veranstaltungen: Hilfsbund der Deutsch-Österreicher: Heiterer Wiener Walser-Abend in der Eintracht, 20 Uhr.
Sonstige Veranstaltungen: Kaffee Eden: Bunter Tanz-Abend mit Darbietungen.
Neu. Kassenraden: Kabarett, Tanz.
Mittwoch, den 19. Februar.
Staatstheater: Hofoper in Steinach, 19.30—22.15 Uhr.
Colosseum: Schlusstag der Internationalen Ringkampf-Konkurrenz, 20.30 Uhr.
Vielstieglentheater: Palast-Vollspiel: Babu, Bändermeres Räder, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Punks kommt aus Amerika, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Neidens-Vollspiel: Pat und Patachen als Mädchenräuber 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Eine Nacht an der Donau, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Vollspiel: David Gouperfeld, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Capitol (Konzertsaal): Das Mädchen Johanna, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Vollspiel: Der Vogelbändler, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Sonstige Veranstaltungen: Hotel Germania: Kasperl.
Kaffee Eden: Kinder-Konzert; abends Konzert.
Neu. Kassenraden: Hausfrauen-Nachmittag; abends Kassenabend; Kabarett.
Kaffee Eden: Kinder-Konzert; Tanzabend.
Kaffee Roland: Hausfrauen-Nachmittag; Kabarett.
Neidens Juki: Hausfrauen-Nachmittag; abends Kassenabend; Kabarett.
Reich. Minnauer: Heiter Kassenabend.
Farnhäuser Hof: Großes Minnauer.
Reich. Silberner Anker: Säger Nachmittags mit musikal. Unterhaltung; abends 20 Uhr Kassenabend.

Die Neidens-Vollspiele, Waldbr. 30, zeigen ab Mittwoch, den 19. Februar den lustigen Pat und Patachen-Film „Die Mädchenräuber“. Neben Pat und Patachen (in Original) spielen Schröder, Schramm, der aus „Kraach im Hinterhaus“ bekannte Karlsruher Theaterheld Ebbede, Eugen Rex, Paul Weiermeier, Maria Krabin, Friede Heltzerber u. v. a. m. Im Beiprogramm „Die Mädchen ändern sich“ (Film-Reportage) und in der Vor-Donnerstags-Donnerstag-Interessante Bilder von den 4. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen, u. a. m. Boarlauf, Vater-Deber, 4 mal 10 km, Staffellauf, Eishockey, Polen-Vettland, Japan-England, Ungarn-Frankreich, Salomlauf, Herzerbob-Nennen.
Die „Palast-Vollspiele“ in der Herrenstraße zeigen ab heute auf vielfachen Wunsch noch einmal den Großfilm der Nova „A d v W i n d e r m e r e s R ä d e r“. Dieses Filmwerk, dessen Hauptrollen mit H. Rauber, Walter Hilla, Hanna Raas, Fritz Demar, Grete Weiler u. a. m. besetzt sind, wurde nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Oscar Wilde gedreht. Regie führte Heinz Hilpert. Die musikalische Untermauerung schrieb Walter Gronowatz. — Im Beiprogramm „Das Auge der Welt“ (Kulturfilm); „Das Paradies der Kinder“ (Kulturfilm) und die neueste Bavaria-Filmkomödie „Der Gloria-Palast zeigt ab heute das musikalische Filmstück „Eine Nacht an der Donau“. Im Mittelpunkt dieses entzückenden Filmes steht eine Musikfabel bestehend aus sieben reizenden jungen Damen, die sich „Donauhwalben“ nennen und die zwischen Passau und Budapest auf Vergnügungsbooten und in weinfeindlichen ungarischen Gasthäusern ihr lebenswertes musikalisches Unwollen treiben. Zwei Kremler sind in diesem Film die Primgeigen einer Damenkapelle, Wolfgaara Liebenetner ist der Mann, an den sie ihr Herz verliert. In den weiteren Hauptrollen sind Leo Lesjak, Ida Witt, Gustav Waldau u. a. m. zu sehen. Die musikalischen Einlagen schrieb der bekannte Schlagwerkerkomponist Willy Engelberger. — Im Beiprogramm läuft der überaus interessante Kulturfilm „Ein neues deutsches Schiff entsteht“ und die neueste Forderungsbroschüre, die zum Teil aus Aufnahmen von den Olympischen Winterspielen besteht und die dortlichen Ereignisse in Garmisch-Partenkirchen zeigt.

Die Badische Presse

ist bei allen Karlsruher Zeitungs- und Zeitschriftenhändlern, bei allen badischen Bahnhofsbuchhandlungen und vielen anderen Verkaufsstellen zu haben.

Verlangen Sie bitte überall die Badische Presse, sie ist immer aktuell,

interessant und unterhaltend.

Dralle RASIERCREME große Tube 50 Pfennig

die Achtung, die einer bestimmten Person gebührt, zum Bestandteil der Ehre einer dritten Person gemacht wird. Die Ehe ist eine solche enge Beziehung, sie ist die Grundlage und die Zukunft aller Kulturstaaten. Die Ehre der Ehefrau ist gleichzeitig die Ehre des Ehemanns. Es besteht kein Rechtsirrtum, wenn die Strafkammer annimmt, es liege eine Ehrenkränkung darin, daß der Angeklagte die Ehefrau zu einer unwürdigen und in ihren Einzelheiten widerlichen Fahrt veranlaßt hat. Daß die Ehefrau ihre Zustimmung zu dieser Fahrt gegeben hat, ist unerheblich; es handelt sich um ein eigenes Rechtsgut des Ehemannes, über das nur er zu verfügen hat. Der Angeklagte ist davon ausgegangen, daß der Ehemann mit dieser Fahrt nicht einverstanden ein würde, gewisse Merkmale lassen auch darauf schließen, daß es sich bei dieser Fahrt um eine Kundgebung der Mißachtung gegenüber dem Ehemann gehandelt habe. Die Strafkammer hat also zu Recht in dem Verhalten des Angeklagten eine Verleumdung des Ehemannes erblickt.

Verurteilter Heiratschwindler.

Vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe hatte sich der wiederholt und einschlägig vorbestrafte Friedrich Hartmann aus Karlsruhe wegen Rückfallbetrugs zu verantworten. Die mehrstündige Verhandlung ergab, daß der Angeklagte, obwohl mit einem Mädchen aus Karlsruhe verlobt, mit einer Pfälzerin ein Verhältnis aufnahm und auf diesem Mädchen das Heiratsversprechen gab. Diese Zeugin ließ sich durch die Aussicht auf die angeblich bevorstehende Heirat bestimmen, dem Angeklagten mit Darlehen auszuweisen. Der Angeklagte betritt sich des Betrugs schuldig gemacht zu haben, wurde jedoch durch die eingehende Beweisaufnahme überführt. Das Gericht erkannte gegen ihn wegen Rückfallbetrugs auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Badische Chronik

Dienstag, den 18. Februar 1936

der
Badischen Presse

52. Jahrgang / Nr. 41

Blankenhornsberg am Kaiserstuhl.

Besuch im Versuchs- und Lehrgut für Weinbau der Landesbauernschaft Baden.

Es ist einer jener Wintertage, die wie ein Vorfrühlings- tag anmuten. Ein eigentümlich erregender Duft steigt aus dem Boden auf, schwingt um die noch kahlen Bäume und Sträucher, an denen es schon rötlich knospt. Die Wolken hängen wie Fahnen am Himmel. Der Wind kommt vom Rhein herüber, atmet uns kräftig um die Ohren und läuft dann in die Rebberge hinein. Wir steigen den schlüpfrigen Weg hinter Jhringen zur Südwest- ecke des Kaiserstuhls hinan, vorbei an Böschungen und ob- bepflanzten Wiesensüden, im- mer höher. Wie die Auffahrt zu einer Burg ist das letzte Stück des Weges, von hohen Steinmauern begrenzt, hinter denen terrassenförmig sich die Rebberge des Versuchs- und Lehr- gutes für Weinbau, Blankenhornsberg, aufbauen. Und auch hier hat man, trotz aller Schlichtheit des Gebäudes, den Eindruck, in eine kleine Burg zu kom- men. So wohlverwahrt, so für sich allein steht der Bau mit seinen Wirtschaftsgebäuden hoch oben, eine Welt für sich. Eine Welt der Arbeit und Pflichterfüllung, der treuen Hingabe an eine Aufgabe, die dem Volkswohl dienen, dem Lande nützen soll.

Wo heute an den aufgewe- ten Österrassen und den von großen Mauern umgebenen Steinhängen in Reih und Glied die edelsten Rebsorten wachsen, war vor etwa hun- dert Jahren nur Buschwald. Damals, im Jahre 1840, kaufte die Familie Blankenhorn aus Mülheim das Land an, rigelte die Steinböden, baute zwei Höfe und grün- dete das Rebgut. Es war eine Tat für jene Zeit, auf diesem unwirtlichen Boden zu beginnen, aber die wunderbar gün- stige Lage und der Steinboden, der jedem Unkraut wehrt, löhnten reichlich die Mühe. Ein Nachkomme des Geschlechtes, Dr. Adolf Blankenhorn, war eine Autorität auf dem Gebiete des Weinbaues, eine internationale Größe. Er be- wirkte, daß in den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts dieses Gut und brachte es zu einer beachtlichen Höhe. 1919 erwarb die damalige Landwirtschaftskammer das Rebgut und baute es zu einem Versuchs- und Lehrgut aus. 1923 ging es dann bei der Neuorganisation der Landwirt- schaft an den Reichsnährstand, die Landesbauernschaft Baden über. Das Versuchsgut, das von Landwirtschaftsrat Engel- hardt in vorbildlicher Weise geleitet wird, ist 45 ha groß. 20 ha davon sind Weinbergfläche, etwa 10 ha Wald und das andere Ackerland für den Eigenbedarf.

Der Zweck des Betriebes

Den jungen Winzerjungen Gelegenheit zu geben, sich prakti- sch in alle einschlägigen Arbeiten des Weinbaues und der Kellerwirtschaft einzuarbeiten. Ueber die Wintermonate ist halbtägig theoretischer Unterricht eingeschaltet. Durchschnitt- lich sind es zehn junge Leute, die im Betrieb untergebracht sind und deren Ausbildung unentgeltlich (keinerlei Lehrgeld) ist. Die Lehrzeit dauert zwei Jahre. Es sind Winzerjöhne aus Baden; solange aber Platz vorhanden ist, können auch junge Leute aus fremden Rebgewebieten sich hier ihre Aus- bildung holen. So waren schon Schweizer und Ungarn in Blankenhornsberg.

Die Versuche

Sind zum großen Teil Düngungsversuche in verschiedenen Lagen und an verschiedenen Sorten, um sowohl die Wirkung der Düngemittel auf Ertrag, als auch auf Qualität zu er- proben. Die Weine werden alle getrennt und naturrein aus- gebaut und jährlich von Fachleuten auf die qualitative Ent- wicklung geprüft. Dann sind es Standweiten- und Sorten- anbauversuche, Sorten mit verschiedenen Unterstützungs- vorrichtungen, zweckmäßige Laubbehandlung, Schädlings- bekämpfung mit verschiedenen Mitteln. Um der Reblaus- gefahr vorzubeugen, die auch am Kaiserstuhl sehr stark ist, wird der Herstellung von Pflanzreben besondere Aufmerksam- keit geschenkt. Für den Eigenbedarf und die Abgabe an Win- zer werden jährlich 150-200 000 Rebedelungen vorgenommen, von denen 50-60 000 Stück als Pflanzreben abgabefähig sind.

Der Weinbau

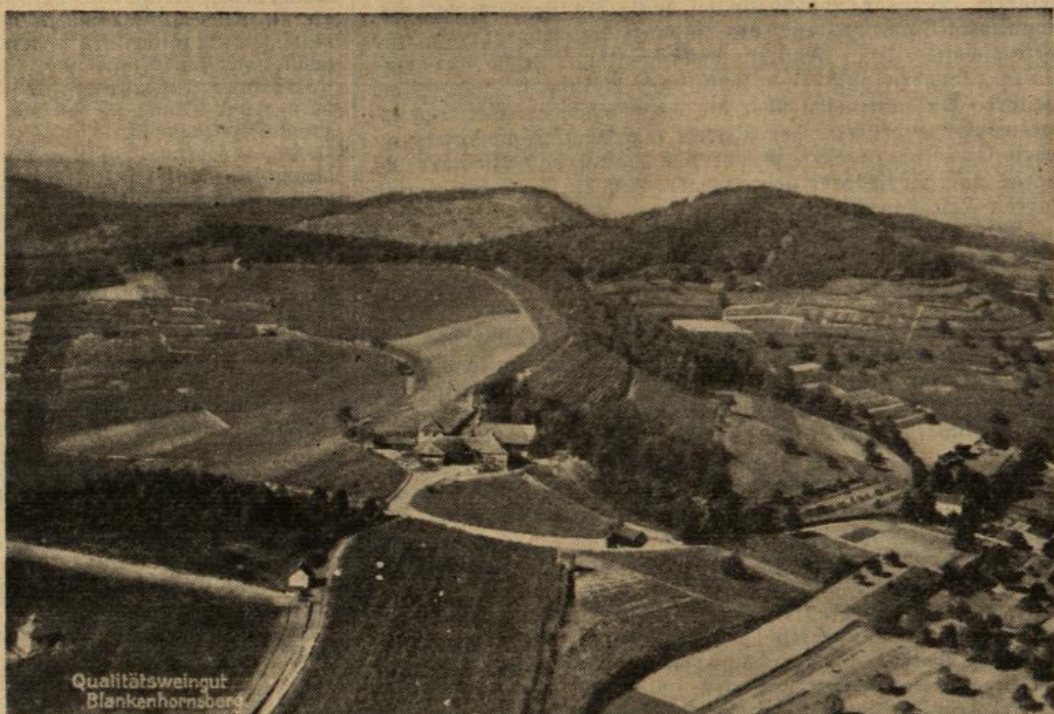
Nur die Rebsorten, die gute Qualitätsweine liefern, wer- den angebaut, so hauptsächlich Müller, Silvaner, Riesling, Spätburgunder und Traminer, die in diesem gesegneten Klima zur Edelreife kommen. Im letzten Jahr wurde in Blankenhornsberg das höchste Mostgewicht erzielt, das wohl überhaupt je festgestellt wurde: 174 Grad nach Dechle, von einer Müller Trockenbeerenauslese. Baden kann stolz dar- auf sein, daß solche edle Weine auf seinem Boden gedeihen. Auch die badischen Rotweine sind von besonderer Güte und erfreuen sich großer Beliebtheit, kommen sie doch in der Qua- lität den Burgunderweinen sehr nahe. Dabei muß man be- denken, daß die badischen Weine naturrein auf den Markt kommen, wohingegen die französischen gesüßert sind.

Im letzten Winter 1928/29 erkor auch in Blankenhorns- berg ein großer Teil der Reben. Es wurden deshalb in den letzten Jahren viel junge Reben nach neuesten Gesichtsp-

unkten angelegt, so daß das Gut heute ganz moderne Reb- anlagen besitzt, die jetzt in Ertrag kommen. Die Ausbeute des letzten Jahres betrug 700 Hektoliter.

Der „Blankenhornsberger“,

der bei Kennern einen guten Klang hat, kommt ausschließlich



Qualitätsweingut Blankenhornsberg

Blick auf das Versuchsgut Blankenhornsberg.

Photo: Sting, Tübingen.

als Flaschenwein auf den Markt. Auch alkoholfreier Trau- benmost wird hergestellt.

Das Versuchs- und Lehrgut nützt nicht nur der ganzen Umgegend, sondern es werden durch die Lehrlinge und die zahlreichen Besuche aus fremden Weinbaugewebieten die Er- kenntnisse, die hier im Weinbau gewonnen werden, weit ins Land getragen. Es wird ein großer Verlust für die Anstalt sein, wenn Landwirtschaftsrat Engelhardt, der das Lehrgut fast sechs Jahre geleitet, ausgebaut und seinen Ruf vertieft hat und der sich bei den Winzern des Kaiserstuhls großer Beliebtheit erfreut, im März von hier scheidet.

Blankenhornsberg ist das einzige Versuchs- und Lehrgut für Weinbau in Baden, das der Landes- bauernschaft gehört. Der Betrieb hat sich, seit er im Besitz der Landwirtschaftskammer und der Landesbauernschaft ist, sehr vergrößert, so daß es heute das größte geschlossene Weingut in Baden ist.

Ein Rundgang.

Wir durchwandern die terrassenförmigen Rebberge, in denen schon geschnitten und gedüngt wird. Zwischen den kahlen Stöcken stehen die Bäume des Südens, Mandelbäume. Ihre Knospen sind am Aufspringen. Wir blicken in die Keller hinein. Hier beginnt man schon mit dem Füllen der neuen Weine. Eifrig wird gearbeitet. Etwa 80 000 Flaschen haben im Flaschenkeller Platz. Man sieht nur fröhliche Ge- sichter, selbst der Lehrling, der mit viel Geschick die Kellertrep- pen aufwärts, lacht übers ganze Gesicht. Alles atmet Frische und Sauberkeit. Als wir noch rasch Lehrgut und Büro betrachten, wo zahlreiche Anerkennungen aus Reichsnähr- standskreisen an den Wänden hängen, zieht uns aus der Küche ein Ruchlein von Gebratenem in die Nase. Den Lehrlingen scheint es also hier recht gut zu gehen.

Als wir die Anstalt verlassen, erfreuen wir uns noch ein- mal an dem prächtigen Rundblick, den man von hier oben hat. Wie ein funkender Kristall, so blinkt ein Stückchen Rhein in der Ferne auf. Das Münster von Breisach steht wichtig über den Dächern des Städtchens. Der lange Zug der Wo- gen säumt den Horizont, und die Kirchtürme der einst deut- schen Dörfer, grüßen zu uns herüber. Um uns aber Hänge und Terrassen mit Reben, in denen schon leise junges Leben pocht. Wie schön muß es erst sein, wenn es hier grünt, wenn die Bäume und die Reben blühen und tragen, wenn die Trauben golden und bläulich im Laubwerk hängen: „Im Herbst kommen wir wieder!“ das ist unser Abschiedsgruß, „im Herbst, wenn der Wein reif ist in Blankenhornsberg am Kaiserstuhl.“

Hanspeter Moll.

Unfälle.

Gröningen (Amt Durlach), 17. Febr. Die leidige Unstille, auf den fahrenden Zug zu springen, hat am Sonntagvormit- tag ein junges Menschenleben gekostet. Der hier in der Lehre befindliche 17 Jahre alte Herbert Gerhart wollte nach Blankenloch zu seiner kranken Mutter fahren und ver- suchte in seinem Ueberseher, den 10-Uhr-Zug zu besteigen, als dieser gerade in die Station einfuhr. Der junge Mann rutschte aus und geriet unter die Räder, die ihn buchstäblich zer- malmen.

Rußbaum (Amt Bretten), 17. Febr. Die Witwe Karoline Schabinger war mit dem Abladen von Reisig beschäftigt. Sie fiel dabei vom Wagen und wurde schwer verletzt ins Pforzheimer Krankenhaus verbracht. Man stellte einen dop- pelten Schädelbruch fest, dem die Frau nach wenigen Stunden erlag.

Nauenberg (bei Wiesloch), 17. Febr. Der ledige Ziegelei- arbeiter Adolf Hartmann wurde beim Ueberqueren der Straße von einem Personentransportwagen erfasst und so schwer verletzt, daß die Ueberführung in die Heidelberger Klinik not- wendig wurde. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Heidelberg, 17. Febr. (Radfahrer und Auto zusammenge- stoßen.) Eine der Schlachthaus- und Vangerowstraße wurden zwei Radfahrer zu einem Personentransportwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der eine trug einen Schädel- bruch davon, während der andere leichte Verletzungen erlitt. Die Ursache des Unfalles ist noch ungeklärt.

Baden-Baden, 17. Febr. Beim Ausputzen eines Baumes stürzte Steuerbetriebsassistent Werner im Stadteil Dos aus einer Höhe von etwa fünf Metern ab. Noch im Laufe des Samstagabend ist der Verunglückte den Folgen des Sturzes erlegen.

Bühlertal, 17. Febr. Ein dreijähriger Junge, der einen steilen Wiesenhang hinabrodelte, rannte mit dem Kopf an einen Leitungsmast und erlitt einen komplizierten Schä- delbruch. Ein anderer Junge zog sich beim Rodeln einen Oberschenkelbruch zu.

Offenburg, 17. Febr. In der Samstagnacht wurde auf der Landstraße nach Marlen, etwa ein Kilometer westlich des Zie- gelhofes, eine männliche Person bewußtlos aufgefunden. Der Mann wurde ins Krankenhaus gebracht, seine Per- sönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden. — Bei einem Klappenabend in einem hiesigen Wirtschaftslokal warf eine Frau Knallerbien und traf die Kellnerin in die Ohrmuschel. Das Trommelfell wurde verletzt und es trat eine Ueberhörig- keit ein, die noch nicht beseitigt werden konnte.

Radolfzell, 17. Febr. (Autounglück.) Bei der Wald- einfahrt nach Gittingen ereignete sich am Samstagabend ein Autounglück. Bei dem herrschenden Glatteis kam der Per- sonenwagen von Dr. Curtius-Weberhof ins Schlingern und stieß mit einem entgegenkommenden Wagen so heftig zu- sammen, daß sein Auto fast zertrümmert wurde. Dr. Curtius und sein Beifahrer erlitten schwere, aber zum Glück nicht lebensgefährliche Verletzungen. Ein Motorradfahrer aus Radolfzell kam ebenfalls mit dem Wagen zum Sturz und mußte mit einem Arm- und Beinbruch ins Krankenhaus ge- bracht werden. Auch hier ist der Materialschaden beträchtlich.

An die badische Bevölkerung.

Dem Reichsluftschutzbund als Mitglied anzugehören ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht jedes Deutschen.

Außer der Mitgliedschaft ist aber auch die persönliche Mitarbeit des einzelnen Volksgenossen erforderlich.

Männer und Frauen im Grenzland Baden!

Das Luftschutzgesetz betrifft jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau.

Wer dem Reichsluftschutzbund noch nicht als Mitglied angehört, vollziehe seinen Beitritt sofort!

Der Reichsluftschutzbund braucht Euch alle!

Seid Ihr aber schon Mitglied, dann helft Euerem Bunde, damit er die Aufgaben bewältigen kann, die ihm vom Führer gestellt sind.

Werdet für den Selbstschutz des deutschen Volkes!

Erfüllt die Luftschutzpflicht in freiwilliger Mitarbeit!

Berantlaßt Freunde und Bekannte, sich gleichfalls einzu- gliedern in die große Selbstschutz-Organisation der nationa- len Landesverteidigung.

gez. Walter Köhler, Ministerpräsident.

Ueble Tierquälerei.

Aus Tübingen wird berichtet: Am Freitag kam ein Eisenbahnwagen mit Vieh auf dem Güterbahnhof an. Die Eisenbahnbeamten bemerkten, daß ein Stück Vieh am Boden lag und nicht mehr aufstehen konnte. Das Landjägerkommando stellte dann fest, daß in dem Wagen 16 Döfen untergebracht waren. Von diesen lagen sechs am Boden und konnten mangels genügendes Raumes nicht mehr aufstehen. Ein Tier war am Verenden, und es war höchste Zeit, es abzuschlachten, um wenigstens das Fleisch noch gebrauchen zu können. Bei einem weiteren Tier weiß man noch nicht, ob es eingeht. Ein Döfen hatte das Horn ge- brochen, vier andere Tiere hatten sonstige erhebliche Schür- fungen und Verletzungen. Das Vieh kam von Bayern und war für einen jüdischen Händler im Oberamt Horb bestimmt. Es wird ein gerichtliches Verfahren wegen Tierquälerei ein- geleitet, da der Wagen für höchstens 12 Döfen Raum hatte.

Spiele nicht mit Schießgewehren.

Waldshut, 17. Febr. Der Unglücksfall in Entenschwand Anfang Januar ds. Jrs., bei dem ein junger Mann, der mit einer Klein caliberbüchse leichtsinnig umging, einen Ver- wandten so schwer traf, daß dieser einige Tage später starb, fand vor dem Schöffengericht sein Nachspiel. Der Angeklagte, der gut beleumdet ist, und im übrigen alles getan hat, um die schweren Folgen seines Verhaltens lindern zu helfen, kam mit vier Monaten Gefängnis davon.

Das Bessere ist

des Guten — Feind! Beweis: Ueber 1900 Dank- schreiben von Helipon-Verbrauchern. B. V. schreibt eine Blondine: Meine Bekannten bewundern den wundervollen Glanz meines Haars, das ich reagentärlia mit Helipon „hell“ wasche. — So sprechen treue Helipon-Verbraucher, die sich durch nichts beeinflussen lassen. Nummer nehmen sie nur Neu: „Helipon für Herrn“ 15 A, Haaröl = 70 A d. Fl.

Großkundgebungen der Eisenbahner.

In Unterbaden.

Rund 5000 Reichsbahnarbeiter der Kreise Mannheim, Heidelberg und Weinheim waren am Samstagabend in der Autohalle des Mannheimer Bahnbetriebswerks zu einer machtvollen Kundgebung versammelt, die von der Reichsbetriebsgemeinschaft X veranstaltet wurde, um für die Kameradschaft der Arbeit und des ganzen deutschen Volkes Zeugnis abzulegen.

Der Fahnenmarsch und einleitende Ansprachen, gehalten vom DAF-Kreisfachgruppenleiter und Pa. Sohns-Karlsruhe, leiteten über zum Hauptthema der Kundgebung, Nationalsozialismus und Reichsbahn, worüber Pa. Prätker-Berlin sprach. Er stellte das Wesen des Nationalsozialismus heraus und nahm dann Stellung zu den bevorstehenden Vertrauensratswahlen. Sie hätten unbedingt eine politische Bedeutung und es sei nicht gleichgültig, wie sie ausfallen. Mißtrauen gegen Vertrauensmänner trafen in erster Linie den Betriebsführer, d. h. im Falle der Reichsbahn den Dienststellenleiter. Auch er habe seine Führereigenschaften unter Beweis zu stellen. Er und der Vertrauensmann hätten in erster Linie die Pflicht, in dem ihnen anvertrauten Menschen das Beste zu tun.

Die Kundgebung klang mit einer Huldigung für den Führer und dem Gesang der nationalen Weisheitslieder feierlich aus.

Am Oberrhein.

In der Grenzstadt Weil a. Rh. trafen sich am Sonntag mittag die Eisenbahner aus dem ganzen Oberrhein- und Bodenseegebiet zu einer Großkundgebung. Die Kameraden, Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder, waren in großer Zahl von auswärts gekommen und der Saal des Bahnhofhotels Herrmann war bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch die Bevölkerung von Weil, die ja selbst eine große Zahl von Eisenbahnern der Grenzede beherbergt, gab ihrer Verbunden-

heit durch Flaggenstreich auch nach außen hin Ausdruck. Vor Beginn der eigentlichen Kundgebung fand ein geschlossener Aufmarsch durch die Hauptstraßen des Stadtteils Leopoldshöhe statt, an dem rund 1000 Personen teilnahmen. Hier schon zeigte sich, daß alle Reichsbahnbediensteten vom Betriebsführer bis zum letzten Gefolgschaftsmitglied den Gedanken der Betriebsgemeinschaft voll erfüllt haben.

Die Kundgebung stand ganz im Zeichen einer wahren, echten Kameradschaft. Sie wurde geleitet vom Kreisleiter der NSD, J. Hoff, der darauf verwies, daß zum ersten Mal in der Südwestecke des Deutschen Reiches sich die Eisenbahner zu einem so großen Treffen zusammengefunden haben.

Gaubetriebsleiter Pa. Sohns-Karlsruhe sprach in großen Zügen über die Aufgaben der Reichsbetriebsgemeinschaft und stellte auch hier die Ziele der Gemeinschaft in den Vordergrund. In Vertretung des am Erscheinen verhinderten Pa. Richard Klein-Berlin sprach Reichsfachgruppenwarter Prätker-Berlin. Er entwarf ein eindrucksvolles Bild von den Zuständen vor dem Umsturz und stellte diesen Niedergangserscheinungen das große Aufbauprogramm des Führers entgegen. Es geht nicht nur um uns, sondern um das ganze deutsche Volk. Die Reichsbahn sei das größte Unternehmen, das nach gemeinnützigem Grundsatze geführt werde. Die Gefolgschaft müsse uneigennützig mithelfen, die Leistungen zu steigern. Bei der Reichsbahn sei heute ein vorbildliches nationalsozialistisches Verhältnis zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft. Unser Führer wolle, daß wir nicht nur eine Volks-, sondern auch eine Leistungsgemeinschaft sind. Nach weiteren Ausführungen über die bevorstehenden Vertrauensratswahlen appellierte der Redner zum Schluß nochmals an jeden Einzelnen, weiter zu arbeiten, damit das Ziel erreicht werde, das der Führer gestellt hat: Ein einziges, freies und starkes Deutschland.

Mit einem dreifachen Siegesheil auf den Führer und mit dem Horst-Wessel-Lied schloß die Großkundgebung.

Die Zukunft des deutschen Studententums.

Reichsstudentenbundsleiter Dr. Deichsweiler spricht in Heidelberg.

In einer stark besuchten Kundgebung der Heidelberger Studentenschaft sprach gestern abend Reichsstudentenbundsleiter Dr. Deichsweiler über die Zukunft des deutschen Studententums.

Nachdem Gaustudentenbundsleiter Dr. Deichsweiler die Kundgebung mit einer kurzen Uebersicht über die hochschulpolitische Lage eröffnet hatte, nahm Pa. Deichsweiler das Wort.

Die Zehnjahresfeier der NSD Studententums, so sagte er u. a., hat unserer Mannschaft neuen Schwung zum Aufbau unseres studentischen Lebens gebracht. Um jedoch das Ausmaß des neu zu Schaffenden zu verstehen, müsse man sich zuerst klar werden über alles, was früher innerhalb des studentischen Daseins war. Früher hielt sich das Leben eines jungen Menschen begüterter Kreise in genau gefügten Lebensformen und erlaubte ihm eine besondere Art des Professions, für die Alt-Heidelbergas Romantik das allgemeine Kennwort wurde. In den Nachkriegsjahren, der Krise, trieb die innere Verhargie den bürgerlichen Menschen zu denselben Formen. Da war es der nationalsozialistische Student, der nicht in verstaubte Lebenskreise auswich, sondern mit dem Mann zusammen das Schicksal Deutschlands meistern wollte. Auf ihm lastete nicht mehr der Druck der Alte-Herrschaft und die Studentenfrage wäre auch heute längst gelöst, wenn die Kreise der Alten Herren auf die Wiederbelebung ihrer zeitfremden Erziehungsprinzipien verzichtet und erkannt hätten, daß die neue Jugend Recht und Anspruch hat, sich ihre Lebensformen selbst zu bestimmen. Man hat, so

sagte der Reichsstudentenbundsleiter weiter, die Geduld des NSD Studententums mißbraucht und immer wieder versucht, die alten Formen neu zu beleben. Auf der Zehnjahresfeier in München wurde durch den Stellvertreter des Führers ein unmißverständlicher Strich unter diese Bestrebungen gezogen. Die klare Linie geht nun auf einheitliche Erziehung innerhalb des Studententums, zu der in diesen Ferien schon die Lager vorbereiten, so daß im Sommersemester alle neuen jungen Kameraden in geschlossenen Kameradschaften zusammengefaßt werden, in denen sie bis zu ihrem vierten Semester zusammenbleiben.

Im Herbst des Jahres werden dann die Kameradschaften auf die gesamte Studentenschaft ausgedehnt. Nach dem ersten Semester werden Schulungswochen die politische Bildung des jungen Kameraden vertiefen. Nach dem zweiten Semester wird der Landdienst in der Grenzmark Gelegenheit zur Bewährung im tätigen Leben geben, wie überhaupt alle Erziehungsarbeit zur praktischen Arbeit hinführen wird. Kameradschaftsgeist und Fachschaftsarbeit, also Erarbeitung eines gründlichen Fachwissens, wird die Grundlage der neuen Hochschulform bilden, zu deren Mitarbeit Pa. Deichsweiler alle Einsatzbereiten aufrief. Er kündigte ferner als neue zukünftige Aufgaben der Studentenschaft an, in Ueber-einstimmung mit den hiesigen nationalsozialistischen Organisationen das Angebot an akademisch gebildeten Arbeitskräften in ein erträgliches Verhältnis zu bringen.

Zum Schluß erinnerte der Reichsstudentenführer die Heidelberger Studenten an ihre große Verpflichtung, mitzuwirken, daß die neue Hochschule erste aus dem Geist nationalsozialistischer Weltanschauung. Das Siegesheil auf den Führer und das Horst-Wessel-Lied beendeten die bedeutungsvolle Kundgebung.

Ziele der NS-Kulturgemeinde.

Eine Tagung in Mannheim.

In Mannheim trafen sich Pressereferenten der NS Kulturgemeinde und Schriftleiter aus Baden, Saar-Pfalz und Hessen-Nassau, und man konnte recht interessante Erfahrungen über die bisherige Arbeit austauschen.

Gaugeschäftsführer Stapelmann-Karlsruhe hatte die Leitung, einleitend stellte der Pressereferent der Berliner Zentrale Dr. Ramelow einiges Grundrissliche zur Diskussion. Er gab zu bedenken, daß etwa in Theaterstätten die Faktoren „Volksnähe“ und „Erziehung“ wichtiger sein können als die „rein künstlerische“ Qualität. Er erzählte, wie die Spielplanvorschläge von Berlin doch den Intendanten manchen Nutzen brächten, und betonte immer wieder, daß man bei den einfachen Dingen anfangen müsse, wolle man die Kultur ins Volk bringen. In Baden interessierte ihn besonders die Arbeit zur Zusammenfassung des alemannischen Kulturkreises, die in der Freiburger Tagung so schön zum Ausdruck kam, und der darum nächstens im März eine ähnliche Veranstaltung für das niederrheinische Volkstum unter Einbeziehung des Holländischen und Kläffischen folgen soll.

Es folgten dann die Arbeitsberichte der Vertreter aus den drei Gauen, Loos (Baden), Johannes (Saar-Pfalz) und Schröder (Hessen-Nassau). Aus Baden war bemerkenswert, die enorme Steigerung des Theaterbesuches in Mannheim durch die NS Kulturgemeinde. Man stand im Winter 1934/35 auf zirka 350.000, und wird diese Zahl in der laufenden Saison mindestens verdoppeln. An den Konzerten interessierte die Bestellung aus Jahreszeit und Seite des Reiches; die reiche Beschäftigung mit der Vorgeschichte und die in Aussicht genommenen Studienreisen, die von Karlsruhe wie Mannheim aus nach Speyer, Worms, Mainz, Densheim, Maulbronn und Buehl führen wollen. Von der Karlsruher Ausstellung „Badische Maler“ (im April) erwartet man große Dinge. Sehr viel beachtet wurden auch die Dorfgemeinschaftsabende.

Die Arbeit des Gaus Saarpfalz, in seinem organisatorischen Aufbau noch durch die Eingliederung der Saar beschränkt, war besonders bestimmt durch die Pflege der fünf großen Freilichtbühnen, durch Laienspiele und Buchpflege. Der Westmarkpreis, der für Literatur, Bild, Kunst und Musik herausgegeben wird, wirkt anregend und fördernd. Die Zeitschrift „Die Westmark“ möchte ihrem Namen nach eine geistige Sammelstelle für die ganzen südwestdeutschen Gauen werden.

Der Gau Hessen-Nassau vertritt in der Musik Zurückhaltung gegenüber der ländlichen Bevölkerung. Er hat in Frankfurt für den Winter 1934/35 165.000 Theaterbesucher aktivieren können, in den kleineren Städten entsprechende Ziffern. Besonders stolz ist man dort auf die Leistungen in der Pflege der bildenden Kunst. Man arrangierte schon 1934 einen Weihnachtsmarkt für die Frankfurter Künstler, der 3000 Besucher erlebte, und 1935 sogar das Doppelte. Das Kunsthandwerk wird hier sehr gepflegt. Ein weiterer großer Erfolg wurde durch die Gastausstellungen von Künstlern erzielt. Es wird dadurch der Künstler wirklich in enge Verbindung mit dem Volk gebracht. So erhielten 65 Künstler die Aufgabe, Land und Leute in Groß-Gerau zu schildern. Die Ausstellung, die sich daran angeschlossen, war ein voller finanzieller Erfolg.

Deins Stegweit erschien auch auf dieser Tagung, und erzählte einige sehr lehrreiche Beispiele mit Zubehören feiner Lesende, schlichten armen Leuten, Kumpels aus dem Waldenburger Kohlengruben, aus den Kalibergwerken, Glasbläser aus Thüringen usw. Eine Anhänglichkeit, Treue und natürliche Freude sprach aus diesen Mitteilungen, die jeden Dichter zu solchen Lesenden weiter ermutigen sollten.

dr. hg

Geheimrat Hampe gestorben.

Heidelberg, 17. Febr. Hier ist im Alter von 67 Jahren Geheimrat Professor Dr. Karl Hampe gestorben, der bekannte Lehrer für mittelalterliche Geschichte, der von 1903 bis 1934 an der Universität Heidelberg gewirkt hat. Hampe, dessen Hauptarbeitsgebiet die alte deutsche Kaisergeschichte war, über die er auch mehrere weitverbreitete und grundlegende Werke veröffentlicht hat, war aus Breslau gebürtig. Aufse nach Frankfurt a. M. und Berlin hat er während seiner Heidelberger Zeit abgesehen. Zahlreiche bedeutende in- und ausländische Akademien zählten ihn zum Mitglied.

Einflurzgefahr.

Oberrach, 17. Febr. Das dreiföckige, von drei Familien bewohnte Haus Wallbrunnstraße 62 mußte wegen Einflurzgefahr auf Anordnung des Bezirksamtes geräumt werden. Stark ansteigendes Grundwasser hatte den Baugrund so untergraben, daß dieser sich senkte und große Risse an den Innen- und Außenwänden auftraten. Die der Straße zu liegende Hauswand wurde mit dicken Balken abgestützt und so eine Gefahr für den Straßenverkehr beseitigt. Das unbewohnbar gewordene Haus wird abgerissen werden müssen.

Alemannische Grabkammer entdeckt.

Auf dem Peterkirchhof in Mählacker, der in seinem oberen Teil ein alemannisches Grabfeld einschließt, stieß man beim Ausbuddeln eines Grabes in 2,20 Meter Tiefe auf eine Grabkammer aus der alemannisch-fränkischen Zeit (6. bis 7. Jahrhundert n. Chr.). Gefunden wurden: die Deckplatten und geringe Reste des Kopfleits und an Beigaben eine Sax (breites, einschneidiges Stiebschwert), Bruchstücke, vermutlich eines Messers, und als bestes Stück eine bronzene, glatte Schnalle mit Nietlöchern. Die Funde wurden dem Heimatmuseum zugeführt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart.)

Unbeständiges Wetter.

Süddeutschland befindet sich auf der Vorderseite eines außerordentlich kräftigen, mit seinem Kern über Irland liegenden Tiefdruckgebietes. Unter seiner Einwirkung werden an Südküsten milde Luftmassen herangeführt, welchen wieder etwas kühlere nachfolgen. Da sich der Störungskeim in nordwestlicher Richtung verlagern wird, vermag auch die über Ostdeutschland und dem Baltikum liegende Kaltluft sich in südwestlicher Richtung nicht wesentlich auszubreiten. Wir rechnen deshalb für unser Gebiet mit Fortdauer der verhältnismäßig milden Witterung, wobei die Temperaturen später etwas zurückgehen werden. Stärkere Niederschläge sind zunächst unwahrscheinlich, doch wird es besonders im Norden zu leichter Regenfälle kommen.

Wetterausblick für Mittwoch, den 19. Februar: Bei zeitweiser kräftig aufrichtenden südwestlichen Winden zunächst sehr mild, vorübergehend zunehmende Bewölkung und besonders im Norden leichte Regenfälle, später bei zurückgehenden Temperaturen wieder aufheiternd, im annahen sehr unbeständig.

Wasserstand des Rheins

Badshut: 250 cm, gefallen 1 cm.
 Rheinfelden: 243 cm, gefallen 8 cm
 Breisach: 149 cm, gestiegen 8 cm
 Rehl: 257 cm, gestiegen 7 cm
 Karlsruhe: 423 cm, gestiegen 5 cm
 Mannheim: 338 cm, gestiegen 6 cm
 Land: 238 cm, gefallen 4 cm.

Nachrichten aus dem Lande.

Durlach, 17. Febr. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 15./16. Februar drangen Diebe in ein Geschäft in Durlach ein und entwendeten Flaschenweine, Schokolade und Wurstwaren sowie Rauchwaren und Kirchwasser im Gesamtwert von etwa 100 RM. Die Diebe konnten durch die Kriminalpolizei Durlach ermittelt und festgenommen werden. Es handelt sich um zwei 17 Jahre alte Burtschen aus Durlach-Aue. Beide wurden in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Heidelberg, 17. Febr. (Von der Universität.) Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Professor Dr. R. Ziegler wird auf Einladung der Universität Chicago eine Reihe von Gastvorlesungen über seine Forschungen auf dem Gebiet der organischen Chemie in Amerika halten.

Neumühl, 17. Febr. (Notizen vom Tage.) Im Rahmen der Erzeugungsflacht fand letzte Woche eine Versammlung der hiesigen Bauernschaft statt. Landesökonomierat Würfel von Rheinischhofheim hielt einen ausführlichen Vortrag über den Bau von Kartoffelsilos und die dadurch bedingte Haltbarkeit der Futterkartoffeln durch Eindämpfen. Weiter sprach der Referent über Grünfütterstoffe, Düngung und Kartoffelanbau. Die äußerst lehrreichen Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. — Das 25jährige Ehejubiläum konnte das Ehepaar Kaufmann Jakob Wend und Frau, geb. Barber, begehen.

Rehl, 17. Febr. (Todesfall.) Im Alter von 74 Jahren verstarb hier der weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannte Apotheker Emil Barth, der Ehrenvorsitzende der Rehler Turnerschaft und langjähriges Vorstandsmitglied des Schwarzwaldvereins.

Offenburg, 17. Febr. (Jubiläum.) Dem Lokomotivführer Johann Siegel beim Bahnbetriebswerk Offenburg ist aus Anlaß des 40jährigen Dienstjubiläums je ein Glückwunsch- und Anerkennungs schreiben des Führers und Reichsanalters, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe zugegangen.

Todtnau, 17. Febr. (Zur großen Armee.) Der letzte hiesige Teilnehmer an dem großen Kriege von 1870/71, Otto Schmidt, ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Er wurde mit großen Ehren zu Grabe getragen.

St. Blasien, 17. Febr. (Todesfall.) Im Alter von 42 Jahren ist hier nach langem schweren Leiden Bürgermeister Ferdinand Stengeler gestorben.

Schopfheim, 16. Febr. (Verschönerung des Stadtbildes.) Auf einem Schulungslehrgang des Verkehrsvereins, dessen Durchführung in Händen von Otto Ernst Sutter-Viel stand, gab dieser auch wertvolle Anregungen zur Verschönerung des Stadtbildes. Man denkt da in erster Linie an eine Instandsetzung der alten Kirche, jenes schönsten Schopfheimer Baudenkmals, mit staatlicher Hilfe. Bürgermeister Pa. Blant gab die Versicherung ab, daß die Stadtverwaltung selbst mit gutem Beispiel vorangehen werde. So soll der Rathausplatz und das Rathaus neu hergerichtet bzw. umgestaltet werden; desgleichen der Bahnhof und der Bahnhofplatz. Ferner sollen wegen Ueberdachung des zweiten Bahnsteiges mit der Reichsbahn Verhandlungen aufgenommen werden. Anlagen und Wege werden eine schönere Ausgestaltung erfahren und ein Blumenwettbewerb, der veranstaltet wird, soll auch den Häusern ein freundliches, anheimelndes Gesicht geben.

Fahrnan, 18. Febr. (Noch abgelaufen.) Am Sonntag vormittag kam der 24jährige Sohn des Ernst Würger von Fahrnan unter den Zug Richtung Basel-Zell i. B. Der Junge schlüpfte durch die geschlossene Schranke, wurde von dem gerade vorbeifahrenden Zug erfasst und erlitt dabei einen rechten Armbruch und Hautabschürfungen im Gesicht. Nur durch schnelles Bremsen des Lokomotivführers wurde ein größeres Unglück verhütet.

Stodach, 17. Febr. (Der Führer gratuliert.) Anlässlich der goldenen Hochzeit, welche vor einigen Tagen die hier wohnenden Eheleute Benedikt Huber feiern konnten, hat der Führer nun nachträglich noch gratuliert und ein Geldgeschenk gesandt.

Ueberlingen, 18. Febr. (Todesfall.) Nach einem langen, schweren Leiden verstarb im Alter von 72 Jahren Zinnpfengischer Heinrich Stahl. Ueber 40 Jahre war er als solcher in der Orgelbauanstalt Schwarz tätig. Der Verstorbene war Mitbegründer der hiesigen Sanitätskolonie vom Roten Kreuz und vor lange Jahre deren Führer und der Arbeiterbildungsverein, dessen Sängerkabarett er bis zu ihrem Erlöschen und begabtesten Sänger schätzte, ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Trotz seines Alters war Stahl noch als Sanitäter im Weltkrieg tätig.

Ueberlingen, 18. Febr. (50 jähriges Jubiläum.) Sattler und Tapezier Hermann Beurer konnte als Mitglied der hiesigen Feuerwehrkapelle sein 50 jähriges Jubiläum feiern.

Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Synthetischer Kautschuk „Buna“.

Die IG Farbenindustrie auf der Automobilausstellung. Bessere Eigenschaften als Naturgummi

Die IG Farbenindustrie AG. benutzt die Internationale Automobilausstellung und Motorradausstellung Berlin 1936, um die Öffentlichkeit darüber zu unterrichten, was auf dem Gebiet der synthetischen Kautschukherstellung bisher von ihr erreicht worden ist. Schon während des Weltkrieges konnte in dem heutigen Werk Leverkusen der IG Farbenindustrie der sogenannte Methylnaphthalin hergestellt werden. Wenn auch in der Folge die Arbeiten über synthetischen Kautschuk nie vollständig ruhten, so wurden sie doch erst wieder seit dem Jahre 1928 in den Werken der IG Farbenindustrie breiter aufgenommen, nachdem man neue Wege zur Herstellung des chemisch einfachsten Bausteines für die Kautschukstoffe, des Butadiens — ein Gas, das sich leicht zu einer Flüssigkeit verdichten läßt — sah.

Der synthetische Kautschuk ist heute aus einem anderen Baustein als der Methylnaphthalin des Krieges aufgebaut. Seit dem Jahre 1928 ist unter Einsatz von ganz erheblichen Mitteln an der technischen Lösung der Kautschukfrage (Ausgangsmaterial Kalk und Kohle) aus Butadien gearbeitet worden. Je nach der Zusammenlagerungsmethode entstehen Kautschukarten von unterschiedlichen technischen Eigenschaften, die allgemein den Namen „Buna“ tragen. Mit dem Abfinden des Naturkautschukpreises war man bemüht, Buna-Sorten zu entwickeln, die bessere Eigenschaften als Naturkautschuk besitzen. So besitzt z. B. Weichgummi aus Buna eine höhere Alterungsbeständigkeit als Naturgummi und ist ferner viel temperaturbeständiger als Naturgummi. Diese Eigenschaften sind gerade bei Kraftfahrzeugreifen von erheblicher Bedeutung, da bei der heutigen Entwicklung des Kraftfahrzeuges und Straßenbaues die Fahrgeschwindigkeiten sich immer mehr steigern und damit die Reifen sich stärker erhitzen.

Die Gummiindustrie, früher ausschließlich an die Verarbeitung von Naturkautschuk gewöhnt, hat im Laufe des letzten Jahres, wie die Ausstellung zeigt, auch das neue Buna-Material zu verarbeiten gelernt. In gemeinsamer Versucharbeit mit der IG Farbenindustrie sind hier sehr wertvolle Fortschritte gemacht worden. Reichspolizei, Reichsbahn und Wehrmacht haben durch Vergabe von Aufträgen die Arbeiten vorwärts getrieben. Ueber eine Million Fahrkilometer wurden mit Buna-Reifen zurückgelegt, weit über 1000 Reifen befinden sich zur Zeit in Prüfung.

Wilhelm Vögele gestorben.

Im Alter von nur 51 Jahren ist nach kurzer Krankheit der Vorsteher des Aufsichtsrats der Joseph Vögele AG, Mannheim, Dr. e. h. Wilhelm Vögele, gestorben. Der Verstorbene, ein Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Heinrich Vögele und Enkel des Begründers der Firma Ulrich Joseph Vögele, trat im Jahre 1908 in die väterliche Firma ein, deren Leitung er zusammen mit seinem ihm vor drei Jahren im Tode vorausgegangenen Bruder über zwei Jahrzehnte hindurch inne hatte. Die Firma Joseph Vögele ist am 15. Oktober 1896 errichtet worden, sie bildet also im laufenden Jahre auf ein volles Jahrhundert zurück. Die Vögele-Familie ist im Laufe der Jahrzehnte zu einem der größten Eisenbahnbauunternehmen in Deutschland geworden. Den Grund zu dem heutigen Werk legte Joseph Vögele, der aus einer alten Mannheimer Schmiedefamilie hervorging, indem er sich unabhängig vom väterlichen Geschäft selbstständig machte und eine eigene Schmiede eröffnete. Im Jahre 1842 beim Bau der ersten badischen Eisenbahn wurde ihm die Lieferung der Weichen und Herzstücke übertragen. Je ein Exemplar dieser allerdings noch sehr primitiven Konstruktionen befindet sich noch heute im Deutschen Museum in München. Diese frühe Verbindung mit dem erst entstehenden Eisenbahnbau war entscheidend für die spätere Gestaltung des Unternehmens; es hat die Herstellung der Artikel des Eisenbahnbedarfs als Hauptzweig aufgenommen. Den wachsenden Anforderungen des Verkehrswesens entsprechend folgten dem Weichenbau nacheinander die Herstellung von Drehscheiben, Stellwerken, Sicherungsanlagen, Schieberanlagen, Mangleanlagen usw. Kurz nach dem Eintritt Wilhelm Vögeles in die Firma erweiterte diese ihr Produktionsprogramm; zu übernahm sie die Mannheimer Eisenwerk- und Maschinenbauanstalt AG., vormals J. Falenberg, die mit einem sehr leistungsfähigen Emailierwerk verbunden war. Diese neue Betriebsabteilung stellte in der Hauptsache Apparate aller Art aus Guß und Schmiedeeisen her, die im Emailierwerk hochdruck- und hitzebeständig gemacht werden und in der chemischen, Nahrungs- und Genussmittelindustrie Verwendung finden. Als weiteres Arbeitsgebiet wurde unter Wilhelm Vögeles Leitung der Bau von Hartzerkleinermaschinen aller Art aufgenommen, und schließlich im Jahre 1925 auch die Herstellung von Straßenbau- und Betonmischmaschinen eingeführt, die beide dem Werk große Erfolge gebracht haben. Bei der Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft im Jahre 1920 trat Wilhelm

Vögele in den Vorstand ein, eine Stellung, die er vor wenigen Jahren mit der eines Aufsichtsratsvorsitzenden vertauschte. Sein außerordentlich reiches Können und seine überaus große Tapferkeit, die sich in der geschicktesten Erweiterung des Unternehmens auswirkte, stellte er nicht nur in den Dienst für das Wohl seines Werkes, sondern er betätigte sich darüber hinaus auch für das Allgemeinwohl der badischen und deutschen Wirtschaft, sowohl als Mitglied der Mannheimer Handelskammer, als auch von 1920 bis 1933, die letzten zehn Jahre hindurch als Vizepräsident angehörte, wie auch als Mitglied des Reichswirtschaftsrates. Die Mannheimer Handelshochschule hat diese Betätigung und ihre eigene tatkräftige Förderung durch Verleihung des Dokortitels e. h. anerkannt.

Für das große Ansehen, das der Heimgangene in Industrie- und Handelskreisen genöß, spricht auch die Tatsache, daß er dem Aufsichtsrat der großen deutschen Landmaschinenfabrik, nämlich der Firma Heinrich Lanz AG. Mannheim und

Unser Außenhandel 1935 nach Erdteilen und Ländern.

Berlin, 17. Febr. (Eigenbericht.) Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen des Außenhandels mit den einzelnen Ländern im Jahre 1935 waren an dem Rückgang der deutschen Einfuhr im abgelaufenen Jahre in erster Linie die außereuropäischen Länder beteiligt. Die Gesamteinfuhr aus Lieferier ist von 1934 auf 1935 um 10,8% gesunken. Die Ausfuhr in Afrika, Asien, Südamerika, Süd- und Zentralamerika, Süd- und Ostasien sowie Süd- und Ostafrika hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht, während von der Verminderung der deutschen Warenbesätze sämtliche Erdteile betroffen. Abgenommen hat vor allem die Einfuhr aus Australien, die um mehr als sieben Prozent niedriger war als im Jahre zuvor. Der Einfuhrrückgang aus Asien und Amerika ist aber nicht so abnehmend wie im Vorjahr. Immerhin war er noch annähernd doppelt so stark wie der Einfuhrückgang aus Europa, der sich auf 3,5% belief.

Die Abnahme der Einfuhr aus Europa entfiel auf verhältnismäßig wenige Herkunftsänder. Das Gewicht fiel die Verminderung der Warenbesätze vor allem aus den Niederlanden (Eier, Käse, Getreide, Mehl, Butter) und aus der Tschechoslowakei (Gewebe, bearbeitete Wolle, Textilien), deren Warenlieferungen im abgelaufenen Jahre den Stand vom Jahre 1934 um je rund ein Viertel unterstiegen. Erheblich geringer war die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Niederländisch-Indien sowie Transvaal, Brasilien. In der Zunahme haben die südi- und osteuropäischen Bezugsgebiete (ausgenommen Sowjetrußland) und Großbritannien verhältnismäßig am stärksten zugenommen.

Der Einfuhrückgang aus Lieferier ist zum größten Teil durch die Schrumpfung der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika (—13,2% Mill. M.), aus dem Australischen Bund (—7,9% Mill. M.), Kanada (—5,5% Mill. M.) und Neuseeland (—3,3% Mill. M.) bedingt. Die Abnahme der Einfuhr aus Argentinien, Chienan, Kuba, Chile, Brasilien und Niederländisch-Indien sowie Transvaal, Marokko fiel demgegenüber weniger ins Gewicht. Vermindert hat sich auch die Einfuhr von Amerika vor allem die Einfuhr von Baumwolle, Datteln und Schokolade, aus dem Australischen Bund und Neuseeland die Einfuhr von Holz und aus Kanada die Einfuhr von Weizen. Nennenswerten Erhöbungen haben dagegen die Warenbesätze aus Brasilien (Baumwolle), Chile (Wolle, Seife, Eisenwaren, Kupfer), Kolumbien (Kaffee), Mexiko (Kaffee, Baumwolle), Peru (Baumwolle), aus der Tschechoslowakei (Wolle, Textilien) sowie aus Britisch-Südafrika (Wolle) erfahren.

Im ganzen läßt die Einfuhrentwicklung 1935, wie schon im Vorjahre, eine Gegendrückung von den überseeischen Ländern nach Europa erkennen. Der Anteil der europäischen Länder an der Gesamteinfuhr ist im abgelaufenen Jahre auf 73,4% gesunken. Die Rückführung ist ausschließlich auf die Entwicklung im ersten Halbjahr zurückzuführen und mit der starken Schrumpfung der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten und Kanada zu erklären. Im dritten und vierten Vierteljahr ist die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten gegenüber dem ersten und zweiten Vierteljahr 1935 erheblich größer war als in der gleichen Zeit des Vorjahres, im dritten und vierten Vierteljahr unter dem Vorjahrsstand geblieben.

In der Zunahme der Gesamteinfuhr im Jahre 1935 hat ausschließlich die überseeische Ländergruppe teilgenommen. Der Warenabsatz nach Lieferier war im abgelaufenen Jahre mit 207,7 Mill. M. um 2,5 Mill. M. oder 2,8% größer als im Jahre zuvor. Die Ausfuhr nach Europa ist im abgelaufenen Jahre um 1,1% gesunken (—1,4%). Vermindert ist die Entwicklung in den beiden vorangegangenen Jahren hat sich jedoch das Ausmaß der Abwärtsbewegung erheblich vermindert.

Die Ausfuhr nach Europa hat im großen und ganzen nach denselben Ländern abgenommen, aus welchen die Einfuhr zurückgegangen ist. Aboluit am größten waren die Abfuhrerlöse im Warenverkehr mit den Niederlanden (—77,6 Mill. M.). Nach der Schweiz, Belgien, Norwegen, Peru, Brasilien und Argentinien. Darüber hinaus sind verhältnismäßig stark die Abfuhrerlöse nach Spanien, Tschechoslowakei, Großbritannien, Litauen, Dänzig und dem Friesen-Freistaat. Dagegen hat sich der Warenabsatz nach den übrigen europäischen Ländern gegenüber dem Vorjahre nur wenig verändert. Die Ausfuhr nach Süd- und Ostasien hat sich gegenüber dem Vorjahre um 1,1% erhöht. Die Ausfuhr nach Süd- und Ostafrika hat sich gegenüber dem Vorjahre um 1,1% erhöht. Die Ausfuhr nach Süd- und Ostamerika hat sich gegenüber dem Vorjahre um 1,1% erhöht. Die Ausfuhr nach Süd- und Zentralamerika hat sich gegenüber dem Vorjahre um 1,1% erhöht. Die Ausfuhr nach Süd- und Zentralafrika hat sich gegenüber dem Vorjahre um 1,1% erhöht. Die Ausfuhr nach Süd- und Zentralasien hat sich gegenüber dem Vorjahre um 1,1% erhöht. Die Ausfuhr nach Süd- und Zentralamerika hat sich gegenüber dem Vorjahre um 1,1% erhöht. Die Ausfuhr nach Süd- und Zentralafrika hat sich gegenüber dem Vorjahre um 1,1% erhöht. Die Ausfuhr nach Süd- und Zentralasien hat sich gegenüber dem Vorjahre um 1,1% erhöht.

dem Außenhandelsausschuß des Deutschen Handelskongresses angehörte. Seine soziale Einstellung war von jeher bekannt, denn schon vor 25 Jahren, als er noch nicht leitender Direktor des Werkes war, setzte er sich mit dafür ein, daß jeder Arbeiter mit zehnjähriger Beschäftigung im Werk einen jährlichen Urlaub von acht Tagen und vom 25. Dienstjahre an einen solchen von 14 Tagen erhielt. Es erfolgte auf diesem Zweck eine Stiftung, durch die jedem Arbeiter während dieser Urlaubszeit das Eineinhalbfache seines durchschnittlichen Tagesverdienstes vergütet wurde. Daß die Firma unter seiner Leitung auch nach der schweren Krisenzeit und der Inflation ihrer sozialen Einstellung treu blieb, bezeugt dem Verfasser der Nachruf der Verwaltung und der Gesellschafter der Firma, in dem es heißt: „Er hatte ein offenes Herz für die Sorgen und Nöte jedes seiner Gesellschaftermitglieder, er war ihr bester Kamerad und wird daher unvergessen in unserer Erinnerung fortleben.“

Streiflichter aus aller Welt.

„Mokka“ ist Es gibt einen alten Berliner Kaffeehauswitz: Der Bekannte sammelt die Bestellungen von einer Familie ein: Vater wünscht einen „Beiten“, Mutter einen „Mokka“, der Sohn eine „Deliance“ und die Tochter einen „Kaffee“. Der Kaffeehausbesitzer wiederholt gewissenhaft die Sorten, geht dann zur Küche und bestellt lafonisch „vier Mal Kaffee“. Aber Kaffee ist keineswegs einfach „Kaffee“. Natürlich kann man von dem Getränkefächer einer kleinen Konditorei nicht verlangen, daß es die Unzahl von Kaffeestoffen enthält, die auf dem Weltmarkt feilgeboten werden. Reiner wie nur die Hauptsorten: Santos, Barana, Minas, Rio, Santos-Bourbon, Columbia, Guatemala, Caracas, Maracaibo, Puerto Cabello, Nicaragua, Guaymas, San Salvador, Mexiko, Bolivia, Peru, Portorico, Yngore, Cooon, Hainan, Java, Arabica, Kenia, Kaim, Haiti. Diese Sorten werden wieder nach Qualitätsstufen unterteilt, etwa nach: extra, spezial, extra prime, superior, good, regular, ordinär usw.

Wollte man also wirklie Sachkenntnis beweisen, dann müßte man den Kaffeebedarf für ein ganzes Haus berechnen, das man „alten Wandersmann“ mit „Kaffee“ extra spezial verlangt. Das ergibt ein ganzes Fäßchen. Die Kaffees und Konditoreien behaupten das gleiche allerdings von Mokka (der in der vorstehenden Aufzählung fortgelassen wurde). Hier beginnt imhofen schon der Ström. „Mokka“ ein Perfektsticker, der in der „Mokka“ einen Kaffee, der aus Arabien und Arabien kommt. Die vom italienischen General Graziani bei der Stadt Sarrat (in der Nähe der Dschibuti) ist a. B. das abessinische Anbaugebiet für Mokka, während Pödelin in der Provinz Sidamo im Hochland der Äthiopien das Anbaugebiet für beide Sorten ist, das englische Äben. Außerdem spielt der echte Mokka auf dem Weltmarkt schon längst keine wesentliche Rolle mehr. Wenn die Kaffeeblätter der Menschheit heute noch „Mokka“ heißt, dann ist das wohl auf die englischen Abenteurer-Plomane des vorigen Jahrhunderts, auf die Schilderung von Kaimen mit arabischen Seeräubern und räuberischen Wäldern zurückzuführen. Auch Kaim mag seinen Anteil an der Konterierung des Namens Mokka haben. So lebt der Mokka wie die „Warenkunde“ der Welt mit Recht überlebt, auf die Schilderung von Kaimen mit arabischen Seeräubern und räuberischen Wäldern zurückzuführen. Auch Kaim mag seinen Anteil an der Konterierung des Namens Mokka haben. So lebt der Mokka wie die „Warenkunde“ der Welt mit Recht überlebt, auf die Schilderung von Kaimen mit arabischen Seeräubern und räuberischen Wäldern zurückzuführen.

Großhandelsrztzahl.

Die Kennziffer der Großhandelsrztzahl stellt sich für den 12. Februar 1936 auf 105,2 (1935: 100) fest. Gegenüber dem Vormode (1934) um 2,2%, zurückgegangen. Die Kennziffer der Einzelhandelsrztzahl (1934) um 104,7 (—0,6) %, industrielle Rztzahl und Gesundheitswesen 98,6 (unverändert) und industrielle Dienstleistungen 119,9 (+0,1) %.

Brown Bröcker & Cie AG., Mannheim. Die Verwaltung teilt mit, daß der Auftragseingang wohl im abgelaufenen Geschäftsjahre weiter gestiegen sei; über das Ergebnis des Jahres 1935 könne, nachdem die Abklärungsarbeiten im Gange seien, noch keine Mitteilung gemacht werden. Die Gesellschaft hatte das Geschäftsjahr 1935 mit einem Nettogewinn von 663.300 M. abgeschlossen, wovon 400.000 M. dem gesetzlichen Reservatfonds zugewiesen wurden, der damit auf 10% des Aktienkapitals betrug. 63.200 M. wurden auf neue Rechnung vorgetragen. In das Geschäftsjahr 1935 wurde ein Gewinn von 35% gegenüber dem Vorjahre erzielt. **Solbrunnbau AG., Hattorf.** — Kapitalberichtigung im Verhältnis 5:3. Die Brauerei sollte das Geschäftsjahr 1934/35 (30. 9.) mit einem Bruttogewinn von 1.05 (1.06) Mill. M. ausfallen 35.594 (36.891) M. Nettogewinn und 30 (32) Mill. M. Nettogewinn. 1935 mit einem Nettogewinn von 1.01 (1.02) Mill. M. Nettogewinn und 30 (32) Mill. M. Nettogewinn. 1935 mit einem Nettogewinn von 1.01 (1.02) Mill. M. Nettogewinn und 30 (32) Mill. M. Nettogewinn.

Baukosten und Preisentwicklung am Baumarkt.

Die besonderen Aufgaben, die der Bauwirtschaft bei der Überwindung der Arbeitslosigkeit auferlegt, können nur bei Innehaltung starrer Preisdisziplin erfüllt werden. Die Weltallseitigkeit der Bauwirtschaft bringt es mit sich, daß die große Liebe der Preis- und Kostenentwicklung für den einzelnen Baumarkt erkennbar ist. Sie läßt sich aber an der vom Statistischen Reichsamt regelmäßig veröffentlichten Indexziffer der Baukosten verfolgen. Die nachstehenden Zahlen zeigen den Stand der Baukosten im Vergleich mit dem Stand der letzten Vorjahreszeit. **Preisindex (1925=100).** Preisindex liegt die Lebenshaltungskosten um 18% niedriger als 1928/30. Im einzelnen sind die Baukosten um 24%, die Preise der Bauarbeiter um 30% und die fertigen Arbeiten der Bauunternehmer um 29% gesunken. Dabei sind die Baukosten im Vergleich mit dem Stand der letzten Vorjahreszeit etwas abnehmend, so liegen sie doch noch um rund 30% über dem Stand der letzten Vorjahreszeit. **Wie diese Indexziffern berechnet werden und welche Preise ihnen zugrunde liegen, wird in einer Abhandlung in dem Leben erscheinenden 4. Vierteljahrsheft der Zeitschrift des Deutschen Reichs 1935 eingehend dargestellt. Dabei wird auch die Gliederung der Baukostenanalysen unterteilt. Für Mitte 1935 wird z. B. der Anteil der Bauarbeiterlöhne an den Gesamtbaukosten mit rund 24% ermittelt. Rechnet man die in den bauwirtschaftlichen Arbeiten (Denker, Zäunen, Verzapfung usw.) enthaltenen Sonderleistungen hinzu, so ergibt sich ein Vorkostenanteil von rund 32% der Gesamtbaukosten. Fast die Hälfte der Baukosten entfällt auf die Baukosten (einschließlich der Anfuhrkosten) und auf die Einrichtungskosten, wie laminierte Einrichtungsgegenstände, Decken u. d. In den einzelnen Teilen Deutschlands bewegen sich die Baukosten meistens auf gleicher Höhe; jedoch sind regionale Bezugsgebiete recht verschieden. Immerhin ergeben die Untersuchungen des Statistischen Reichsamts, daß die Baukosten in Ostpreußen, Thüringen, Schlesien, Pommern, Mecklenburg und Vorpommern über dem Reichsdurchschnitt liegen, während sie z. B. in Ostfalen, Westfalen, Brandenburg und Silesien-Pommern nicht unbedeutend niedriger sind. Die Arbeit entfällt alles in methodischer Sinnhaftigkeit, nicht nur über die amtliche Indexberechnung, sondern auch über die von privaten Stellen und vom Ausland berechneten Baukostenindex.**

Kleinwohnungsbau.

Abänderung und Ergänzung der Reichsgrundsätze. **Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 13 vom 15. Februar** wird eine vom Reichsminister für Wohnungsbau unter dem 6. Februar erlassene Verordnung über Abänderung und Ergänzung der Reichsgrundsätze für den Kleinwohnungsbau veröffentlicht. Danach ändern sich die Reichsgrundsätze für den Kleinwohnungsbau vom 30. Januar 1931 wie folgt: **Die Nr. 3 des Artikels I** erhält nachstehende Fassung: Die Mittel sind in der Form von hypothekarisch zu sichernden Darlehen einzusetzen; die Gewährung von Zinszuschüssen ist unzulässig. Durch die Darlehen sollen nur die Zinsbeiträge gedeckt werden, deren Aufbringung nach Lage der Verhältnisse auf andere Weise sehr möglich ist. Der Baubeur hat, soweit nicht besondere Vorschriften des Reichs erlassen sind, in der Regel 2%, mindestens 10% der Gesamtbaukosten des Bauvorhabens (Bau- und Nebenkosten) zusätzlich des Wertes von Grund und Boden aus eigenen Mitteln aufzubringen und den Betrag dieser Eigenmittel nachzuweisen. Die Darlehen sollen den Betrag von 1000 M. je Wohnung nicht übersteigen. Sie sind als Pfandhypothek zu gewähren, die mit 4% jährlich zu verzinzen sind; sie sollen mit 1% jährlich unter Zugrunde der erparten Zinsen getilgt werden. Die Darlehen sollen leitend des Gläubigers kündbar sein, solange der Schuldner keine Verpflichtungen nachweist. Durch Eintragung einer Vormerkung im Grundbuch ist zu sichern, daß die Hypothek im Range vorangeht oder gleichstehenden Grundpfand belastet werden, wenn und soweit sie sich mit dem Eigenkapital des Bauunternehmers vereinigt. Die der Hypothek liegenden Grundstücke im Range vorangeht oder gleichstehenden Belastungen in Abteilung III des Grundbuchs sollen Pfandhypothek sein, die in der Regel kündbar sein sollen. Die tatsächliche Vereinigung dieser Bedingungen ist zu gewährleisten. **Die Nr. 4** erhält nachstehende Fassung: Bei Bauvorhaben, die für fernerzogene Familien und für Adressatengruppen bestimmt sind, sowie in sonstigen besonderen, aus sozialen Gründen zu berücksichtigenden Fällen kann das Darlehen um höchstens 500 M. je Wohnung erhöht werden. **Als Nr. 11** wird neu eingefügt: Abänderungen von den vorstehenden Reichsgrundsätzen bedürfen meiner vorherigen Zustimmung. Die unter Artikel 1 angeführten Abänderungen und Ergänzungen verbinden die Folgen aus Darlehen, Zinszuschüssen und deren sonstigen Vorrichtungen gemacht worden sind, behält es dabei sein Bewenden.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Uneinigkeit.

Berlin, 18. Febr. (Frankfurt). Die Börse eröffnete bei enger Bewegung...

Die Börse schloß in stiller und luftloser Haltung. Die im Verlauf...

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 18. Febr. (Frankfurt). Das Geschäft ist noch wenig entwickelt...

Mannheimer Getreidegroßmarkt.

H. Mannheim, 18. Febr. (Frankfurt). Das Weizen-Angebot war am gestrigen...

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 18. Febr. (Frankfurt). Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1058 Rinder...

Berlin, 18. Febr. (Frankfurt). Nutzviehmarkt. Auftrieb: 1051 Rinder...

Berlin, 18. Febr. (Frankfurt). Metallwarenmarkt. Der Metallwarenmarkt...

Berlin, 18. Febr. (Frankfurt). Metallwarenmarkt. Der Metallwarenmarkt...

Freiburg, Zufuhr: 456 Berfel, 95 Käufer. Preise: Berfel 18-24 M...

Filme.

Meiermünde, 17. Febr. Sechsfachmarkt. In der Sechsfachmarkt...

Weinverfeinerung.

Das Weingut Carl Grotz, Bad Dürkheim, brachte am 17. Februar...

1936er Dürkheimer Rotkehlchen Riesling 600, Dürkheimer Edel...

Butter und Käse.

Der Umsatze der Butterung mit hohen Käsegraben hat in verschiedenen...

Baumwolle.

Bremen, 18. Febr. (Frankfurt). Baumwolle-Schlüssel. American...

Metalle.

Berlin, 18. Febr. (Frankfurt). Metallwarenmarkt. Der Metallwarenmarkt...

Preis 15%, inoff. 15 1/2%, entf. Sicht off. 15 1/2%, inoff. 15 1/2%...

Sonstige Märkte.

SS. London, 17. Febr. Kaufe der Kautschukpreise. Die Aufwärtsbewegung...

SS. London, 17. Febr. Diamanten. Die südafrikanische Ausfuhr...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 18. Febr. (Frankfurt). Der internationale Devisenmarkt...

Berliner Devisennotierungen.

Table with columns for Gold Brief, Geld Brief, and various currencies like U.S.A., Argentinien, Brasilien, etc.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

Table with columns for London, Paris, Brüssel, Amsterdam, etc.

Zürcher Devisennotierungen vom 18. Februar 1936.

Table with columns for Paris, London, New York, etc.

Englische Anleihe für Frankreich.

Paris, 18. Febr. Montag nachmittag sind die englisch-französischen...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 18. Febr. 1936.

Large table with multiple columns listing various stocks and bonds, including A'schütz, R. G. Kass, etc.

Frankfurter Kassakurse

Table with columns for Staatsanleihen, Liquidations, etc., listing various financial instruments.

